

Gartenland Oberfranken

PRIVATE PARADIESE LADEN EIN

A close-up photograph of a butterfly with vibrant orange and black wings perched on a pink flower with a dark orange center. The background is a soft, out-of-focus green.

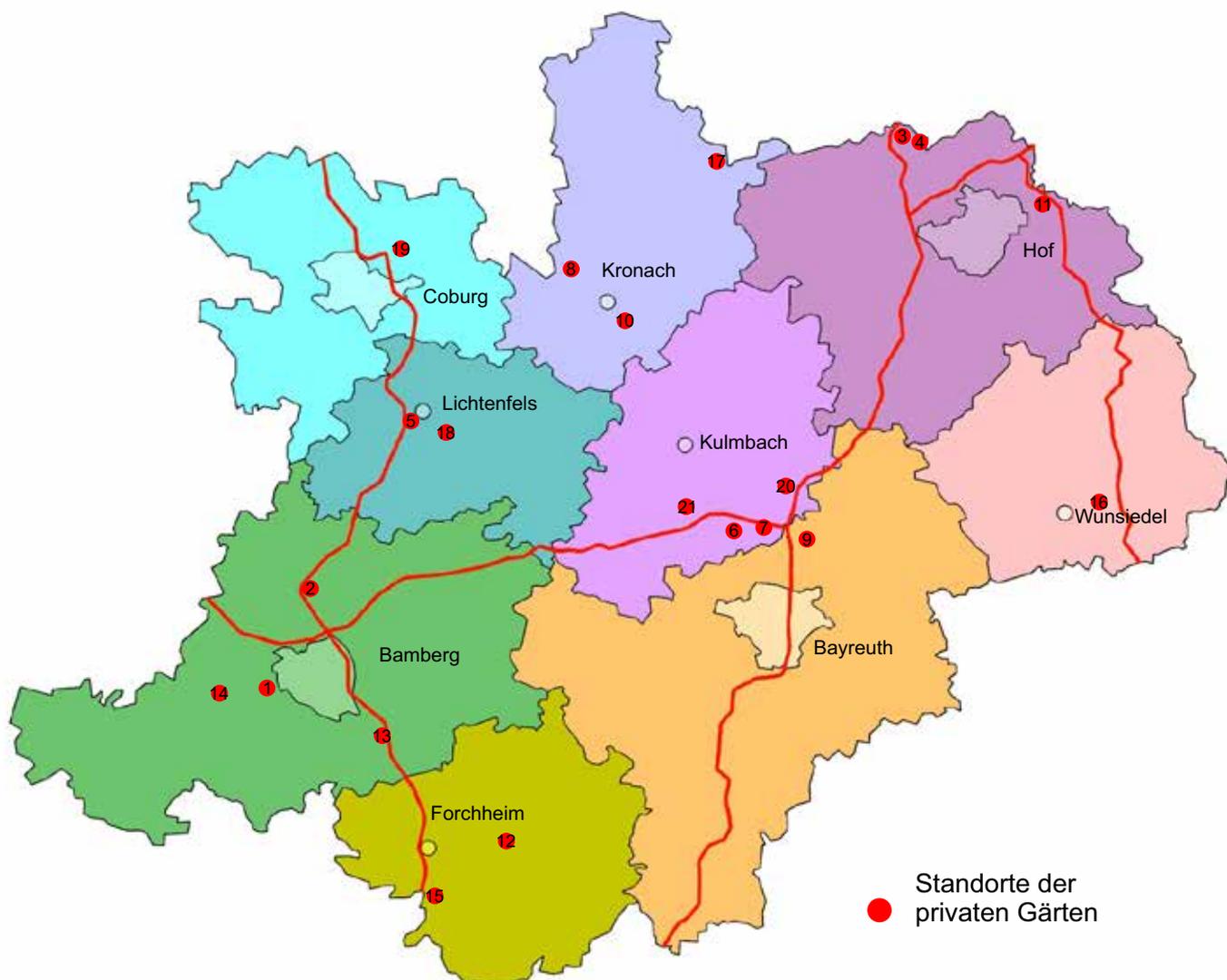
**Ein Magazin des
Bezirksverbandes Oberfranken
für Gartenbau und Landespflege**

Gartenland Oberfranken

PRIVATE PARADIESE LADEN EIN

**Ein Magazin des
Bezirksverbandes Oberfranken
für Gartenbau und Landespflege**

Privatgärten auf einen Blick



- 1 Dr. Karl-Heinz Betz, Zettelsdorf 7, 96194 Walsdorf
- 2 Franziska und Otto Buchberger, Hohengüßbacher Straße 16, 96149 Breitengüßbach
- 3 Doris und Konrad Bunzmann, Tiefengrüner Straße 9, 95180 Berg-Tiefengrün
- 4 Helge und Erich Bunzmann, Tiefengrüner Straße 79, 95180 Berg
- 5 Helga Dressel, Schönthalstraße 22, 96231 Grundfeld
- 6 Silvia Eichner und Wolfgang Schmitt, Pechgraben 10, 95512 Neudrossenfeld
- 7 Gabriele Feulner, An der Kirche 4, 95499 Harsdorf
- 8 Gerd Fleischmann, Kronacher Straße 32a, 96342 Stockheim
- 9 Edeltraud und Jürgen Gahn, Ackermannshof 22, 95482 Gefrees-Stein
- 10 Anita und Jürgen Girsig, Schwarzer Busch 27, 96369 Weißenbrunn
- 11 Matthias Hoyer Unterhöll 3, 95185 Gattendorf
- 12 Erna und Georg Knoll, Moggast-Lohberg 5, 91320 Ebermannstadt
- 13 Kerstin Marstatt, Nürnberger Straße 33a, 96114 Hirschaid
- 14 Inka Neff, Gruber Hauptstraße 5, 96185 Schönbrunn im Steigerwald
- 15 Ilse Rasch, Eichenring 15, 91090 Effeltrich
- 16 Inge Rieß, Sinatengrün 7, 95632 Wunsiedel
- 17 Christine und Dr. Karl Roschlau, Ziegengrundweg 7, 96365 Nordhalben
- 18 Ulrike Rübensaal-Heinze, Abteistraße 26, 96215 Lichtenfels-Klosterlangheim
- 19 Carola Rückert, Thierach 45, 96472 Rödental
- 20 Sack, Wolfgang, Kräutergarten Himmelkron
- 21 Seubert, Bernhard, Kräutergarten Langenstadt

Grüßwort

Liebe Gartenfreundinnen, werte Naturfreunde,

der jährliche Tag der offenen Gartentür unseres Verbandes erfreut sich seit Jahren zunehmender Besucherzahlen, Gartenzeitschriften haben steigenden Absatz, und in zahlreichen Stadt-Projekten bewirtschaften Menschen ohne eigenem Grundstück Gemeinschaftsgärten.

Der Garten erfährt eine Renaissance. In erster Linie als grüner Wohlfühlraum, der Bienen, Hummeln und Schmetterlingen Nahrungsangebote verschafft, aber auch als aktiver Beitrag sich mit Obst und Gemüse zu versorgen.



Deshalb möchten wir Ihnen mit diesem Magazin Einblick geben in die Vielfalt der oberfränkischen Gartenkultur, der sich viele unserer Mitglieder verschrieben haben.

Mittlerweile bieten ausgebildete Gartenführerinnen und -führer auch professionelle Begleitung an.

Viel Freude beim Schnuppern in die unterschiedlichsten Gartenparadiese.

Gudrun Brendel-Fischer, MdL

Vorsitzende des Bezirksverbandes für Gartenbau und Landespflege

Landkreis Bamberg

Dr. Karl-Heinz Betz, Zettelsdorf

Mit Gespür für das Gewachsene

Andere Menschen wären angesichts der großen Aufgabe verzagt, nicht jedoch Dr. Karl-Heinz Betz und seine Frau Susanne Kreuzer. Als sie im Jahr 1990 die alte Wassermühle mit 4000 Quadratmeter Grund kauften, war alles verwahrlost. Mit großem Mut und noch mehr Fleiß gingen der Kunsthistoriker und die Psychologin daran, die Gebäude zu sanieren und einzugrünen. Heute zeigt sich der Garten als ein tropisch-grünes Paradies für Menschen, Pflanzen und Tiere, ergänzt von einem sonnig-trockenen Innenhof und einem Wintergarten im ehemaligen Anbau.

„Man wächst mit den Aufgaben“, sagt Karl-Heinz Betz lapidar. Und er hat für manche Herausforderung eine kreative Lösung gefunden. Den großen Haufen Steine hätte manch anderer wegfahren lassen. Der Kunsthistoriker, der als Oberkonservator am Landesamt für Denkmalschutz gearbeitet hat, überlegte sich etwas Besseres. „Wie räumt man Steine am bes-

ten auf?“, fragt er rhetorisch und gibt gleich die Antwort: „Man verbaut sie.“ So brachte er sich das Mauern und Pflastern bei und gab dem Grundstück damit einen eigenen Reiz. Den zentralen Garten mit Wegekreuz und Buchsronde hat er nach alten Vorbildern angelegt.

Entstanden ist ein Garten für Kenner. Manche botanische Kostbarkeit wie den Hirschzungenfarn oder den Akanthus entdeckt man erst auf den zweiten oder dritten Blick. Mit Gespür für das Gewachsene hat das Ehepaar die vorhandenen Bäume und Sträucher wie eine große Eiche und die Roterlen in die Gestaltung einbezogen. In der Wiese wächst Giersch, der in der naturnahen Umgebung am Bach richtig richtig hübsch aussieht. „Englischer Rasen“, findet der Hobby-Botaniker, „ist eine dumme Erfindung. Man braucht ihn nur, wenn man Golf spielen will.“ Wege und Trampelpfade mäht er mit der Sense oder dem Rasenmäher.



Alter Wassertrog im Eingangsbereich



Der sonnig-heiße Innenhof



Strauchrose „Mozart“ im zentralen Garten



Blickpunkte im Garten sind zeitgenössische Kunstwerke einheimischer Künstler, die schon mal einen pragmatischen Zweitnutzen erhalten, wie Karl-Heinz Betz mit hinter sinnigem Humor erzählt. So gibt es beispielsweise den „Sekt-Schatten“. Der heißt so, weil das Ehepaar jeden

Tag um 17 Uhr die Arbeit beendet und sich mit einem Glas Sekt im Garten niederlässt. Einige der Sitzplätze liegen Richtung Westen, wo die Sommersonne das Getränk schnell erwärmen würde. Deshalb stehen die Gläser nun im Schatten jenes Kunstwerkes aus Edelstahl.

*Der Garten von
Dr. Karl-Heinz Betz*

*Zettelsdorf 7,
96194 Walsdorf*

*Gartenbesuche sind
nach Anmeldung
unter 09549/1868
möglich.*



Landkreis Bamberg

Franziska und Otto Buchberger, Breitengüßbach

Das Kulturgut eines fränkischen Dorfes

Das Gartenglück hat für die Buchbergers mit einem Problem begonnen: Niemand wollte das Elternhaus, einen ehemaligen Bauernhof, haben. Also zog das Ehepaar 1984 zurück nach Hohengüßbach, denn verfallen sollte das Anwesen keinesfalls. Nach und nach bauten beide das Haus um und nahmen sich des Grundstücks an.

„Wie meine Mutter es früher gemacht hat“, so habe sie auch gärtnern wollen, erzählt Franziska Buchberger. Neben ihrer Berufstätigkeit als Verwaltungsangestellte gestaltete sie das Grundstück. Wie früher tauschte sie Stauden über den Gartenzaun, vermehrte selbst und konnte so den finanziellen Aufwand für das 2300 Quadratmeter große Gelände in Grenzen halten. „Ich lege großen Wert auf Vielfalt“, sagt sie. Es gibt Stauden, dazu Gemüse in Hülle und Fülle. Sie erntet Kartoffeln, Tomaten, Gurken, Spinat, Lauch, Salat und im Gewächshaus gedeihen sogar Auberginen. „Wir erhalten bewusst fränkisches Kulturgut“,

sagt die tatkräftige Frau.

Rosen lassen den Garten wie im Bilderbuch erscheinen. Die märchenhafte Anmutung liegt an den zahlreichen Kletterrosen, Ramblern und Strauchrosen, die zur Blütezeit im Mai, Juni wie große, duftende Blütenbüsche erscheinen. Darunter wachsen Rittersporn, Funkien, Taglilien, Phlox, Pfingstrosen und Echinaceen, an denen Bienen und andere Insekten ihre Freude haben. Von den Sitzplätzen aus genießen die Buchbergers am Feierabend den weiten Ausblick in die Landschaft.



Eingangsbereich mit Rosen



Rosenpracht am Rande des Nutzgartens



Einer von mehreren Sitzplätzen



*Der Garten von
Franziska und Otto
Buchberger*

*Hohengüßbacher
Straße 16, 96149
Breitengüßbach*

*Der Garten ist
nach Vereinbarung
geöffnet.*

*Franziska Buchberger
bietet auch
Führungen an, die
man unter Telefon
09547/7270 verein-
baren kann.*

Ein solch traumhaft schöner Garten wie der von Franziska Buchberger kann nur entstehen, wenn jemand mit viel Herz bei der Sache ist. „Ich freue mich abends beim Einschlafen schon auf den nächsten

Tag, weil ich da wieder in den Garten gehen kann“, erzählt sie. „Im Sommer stehe ich früh um 5 Uhr auf, denn ich liebe die Morgenstunde. Da ist der Garten ruhig, etwas diesig und alles ist so friedlich.“



Landkreis Bamberg

Kerstin Marstatt, Hirschaid

Urlaubsflair unter der Kamelie

Nur 400 Quadratmeter ist der Garten von Kerstin Marstatt in Hirschaid groß, aber er hat es in sich. Schon vor 20 Jahren wurde die junge Frau auf die fernöstliche Harmonielehre von Feng Shui aufmerksam, und 1999 ließ sie sich als Beraterin ausbilden. Als sie im Jahr darauf gemeinsam mit ihrem Mann auf dem ehemaligen Hühnerauslauf hinter dem elterlichen Gasthaus ein Wohnhaus baute, lag es nahe, den Garten nach Feng-Shui-Grundsätzen zu planen. „Ich merkte, dass ich nicht nur etwas schön gestalten kann, sondern dass es meinem Wohlbefinden dient und der Umgebung gut tut“, erzählt sie.

Entstanden ist ein Garten, der traditionelle fränkische Elemente und fernöstliche Grundsätze harmonisch vereint. Gartenfreunde reisen von weither, um sich umzusehen. Immer stehen sie staunend vor einer etwa zweieinhalb Meter hohen Kamelie, die ausgepflanzt vor einer Mauer wächst und jedes Jahr im April



Buchskugeln, Rosen und Hortensien

blüht. Kerstin Marstatt hat sie als Sämling vom Urlaub im Tessin mitgebracht.

Seit eineinhalb Jahren hält die Hobbygärtnerin gemeinsam mit ihrem Mann Bienen. „Ich pflanze nicht nur, was schön aussieht, sondern auch nützlich ist“, sagt sie. Die Bienen sammeln emsig an Kräutern wie Thymian und Melissen, und im Winter freut sich die Familie über die Tees aus dem eigenen Garten. In einem Gewächshaus und auf Beeten wachsen schmackhafte Salate, die man so frisch nur bekommt, wenn man sie selbst anbaut.



Liebevolle Sammlung am Gartenhaus



Im Freien überwinterte Kamelie



*Der Garten von
Kerstin Marstatt*

*Nürnberger Straße
33a, 96114 Hirschaid*

*Der Garten kann nach
Vereinbarung unter
Telefon 09543/442799
besucht werden.*

*Er befindet sich
hinter dem Gasthof
„Schwarzer Bär“.*

Mit besonderer Fürsorge betreut Kerstin Marstatt empfindliche Pflanzen, die sie in Kübeln hätschelt. Ein Freund aus Buenos Aires brachte ihr den Ableger eines Seidenbaumes (*Albizia julibrissin*), auch Sommermimose genannt, der „unglaublich entzückende Blüten hat“, wie die Gärt-

nerin mit Freude erzählt. Aus einem Urlaub in Dänemark stammen die hellrosa blühenden Geranien. Ausgepflanzt im Freien gedeihen zahlreiche Hortensien, darunter eine Samthortensie, die fast so groß ist wie der 60-jährige Zwetschgenbaum daneben.



Landkreis Bamberg

Inka Neff, Schönbrunn

Die Schönheit der Permakultur

Permakultur ist eine Technik im Gartenbau, die immer mehr Anhänger findet, denn sie hat viele Vorteile: Ziel ist es, naturnahe Kreisläufe in Gang zu bringen und mit möglichst wenig Aufwand gute Ergebnisse zu erzielen. Inka Neff in Schönbrunn im Steigerwald zeigt in ihrem Garten, welche Schönheit dabei möglich ist. Rund um den Bauernhof, der noch bewirtschaftet wird, hat sie tausend Quadratmeter sehr überlegt gestaltet. Eine Hecke hält den Wind ab, der Schwimmteich speichert Sonnenenergie und im Hitzeturm sammelt sie organische Abfälle, deren Verrottungswärme die Zucchini und Kürbisse daneben gut wachsen lässt.

Beim Gemüse legt Inka Neff großen Wert auf samenfeste Sorten, die sie selbst vermehren kann und die sich im Laufe der Jahre immer besser an ihr Klima anpassen. Auf den Gemüsebeeten wachsen beispielsweise ein roter Rosenkohl und ein violetter Blumenkohl. Ein weiterer Schwerpunkt sind winter-



Sitzplatz unterm Kirschbaum

feste Gemüsesorten wie der Sibirische Kohl. „Ich nutze jedes Eckchen aus“, sagt die fünffache Mutter. Mit den Kartoffeln geht die Gärtnerin in die Höhe, denn sie wachsen in einem Turm.

Gekonnt kombinieren Biogärtner, die Permakultur praktizieren, drei Ebenen: unten das Gemüse und die Blumen, darüber Beeresträucher und nochmals darüber Obstbäume. Achtet man auf die Sonneneinstrahlung und entsprechende Wuchsformen der Sträucher und Bäume, sind reiche Ernten möglich. Alles, was im Garten anfällt, wird wieder verwendet: Das Laub ergibt einen hervorragenden Mulch, und der Baumschnitt hält am Grundstücksrand, als Wall aufgeschichtet, den Wind ab.



Rosenpracht am Lattenzaun



Baumhaus im Pippi-Langstrumpf-Stil



Der Garten von Inka Neff in Schönbrunn

*Gruber Hauptstraße 5,
96185 Schönbrunn im
Steigerwald*

*Der Garten ist
zwischen Mai und
September freitags
und samstags ab
14 Uhr geöffnet,
Führungen sind nach
Vereinbarung unter
Telefon 09549/7466
möglich.*

*Inka Neff bietet
Workshops zu den
Themen Wildkräuter
und Bachblüten,
Permakultur und
Homöopathie für
Mensch und Tier an.*

An der tiefsten Stelle des Gartens hat Inka Neff einen Kratergarten als Sonnenfalle angelegt. Dort gedeihen sogar ein Maulbeer- und ein Feigenbaum, die normalerweise in Bayern nur an besonderen Stellen winterhart sind. Ein Kratergarten ist eine Mulde, an deren

Rand große Steine die Sonnenwärme speichern. In der Mitte befindet sich ein Schwimmteich, der Wärme speichert und die Sonnenstrahlen reflektiert. Wie alles auf dem Grundstück, wird er ausschließlich mit Regenwasser gespeist.



Sehenswertes in und um Bamberg

Gärtnerei- und Häckermuseum Bamberg,

Mittelstraße 34, 96052 Bamberg

Es handelt sich um das einzige Museum in Süddeutschland, das sich dem gewerblichen innerstädtischen Leben der Gemüse- und Weingärtner, ihrer Kultur und Geschichte widmet.

Das Freilichtmuseum ist in einem typischen Gärtnerhaus von 1767 untergebracht. Die Besucher lernen die Vielfalt der Gemüse- und Kräuterarten sowie Arbeitsgeräte und religiöse Bräuche kennen. Häcker waren Gärtner, die vorwiegend Wein- und Obstbau betrieben. Das Museum ist Mittwoch bis Sonntag 11 bis 17 Uhr geöffnet, Eintritt vier Euro für Erwachsene. Führungen sind nach Anmeldung möglich.

www.gaertner-und-haecker-museum.byseum.de



Im vorbildlich gepflegten und ausgeschilderten Garten des Gärtner- und Häckermuseums in Bamberg sieht der Besucher, welche Pflanzen typisch für fränkische Bauerngärten und auch für Erwerbsgärtner waren und sind.

Gemüsebauversuchsbetrieb der Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (LWG),

Galgenfuhr 21 (direkt an der Schleuse des Rhein-Main-Donau-Kanals), 96050 Bamberg

Schwerpunkt auf der sechs Hektar großen Freifläche ist der ökologische Anbau.

Geöffnet ist die Gartenanlage Montag bis Donnerstag von 8 bis 17 Uhr, freitags bis 12 Uhr. Der Eintritt ist frei.

www.lwg.bayern.de

Kreislehrgarten Oberhaid,

Kapellenstraße, 96173 Oberhaid

In Zusammenarbeit mit dem Kreisverband für Gartenbau und Landschaftspflege Bamberg hat der Obst- und Gartenbauverein Oberhaid einen Vereinsgarten

angelegt, der als Kreislehrgarten für alle geöffnet ist. Bereits 2007 wurde er mit dem Dorfökologiepreis des Bezirksverband Oberfranken für Gartenbau und Landschaftspflege ausgezeichnet. Die Besucher können sich informieren, wie schön ein naturnaher Garten mit alten einheimischen Pflanzen sein kann. Hier wachsen 242 Sträucher und Gehölze, 361 Stauden und Heilkräuter, 17 Bäume, insgesamt 650 Pflanzen in 200 verschiedenen Arten. Zwischen Mai und September ist der Kreislehrgarten jeden ersten und dritten Sonntag im Monat von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Für Führungen kann man sich unter Telefon 0176/27640044 anmelden.

www.ogv-oberhaid.de

Erba-Park Bamberg,

Fabrikbau, 96049 Bamberg

Der Erba-Park im Stadtteil Gaustadt ist das Gelände der Landesgartenschau 2012. Er liegt an den Regnitzarmen, etwa zwei Kilometer vom Zentrum entfernt. Der Park ist mit seinen fünf Spielplätzen - darunter auch Wasserspielplätze - nicht nur an warmen Tagen ein Paradies für Kinder und Erwachsene.

www.bamberg.info

Fächerlindenallee Schloss Greifenstein,

91332 Heiligenstadt

Von einer großen Lindenallee aus dem 17. Jahrhundert sind noch 88 Bäume übrig. Es handelt sich um die größte derartige Allee in Süddeutschland.

www.frankens-paradiese.de

Terrassengärten von St. Michael,

Michaelsberg 10, 96049 Bamberg

Am Klosterberg wachsen Kornelkirschen, Quitten und Obstgehölze, die bis zu 250 Jahre alt sind, und auch der lange Laubengang aus Lindenbäumen hat in über zwei Jahrhunderten schon einiges erlebt. 2009 wurde der Weinberg am Südhang des Klosters nach alten Vorlagen neu angelegt. Weit über Bamberg hinaus bekannt ist die Deckenbemalung in der Klosterkirche, der „Bamberger Himmelsgarten“, mit über 600 originalgetreu gemalten Pflanzen. Wegen Restaurierung ist die Kirche zurzeit leider nicht zugänglich.

www.stadt.bamberg.de

Rosengarten an der Neuen Residenz,

Domplatz 8, 96049 Bamberg

Ungefähr hundert Meter vom Dom entfernt liegt der Rosengarten an der Neuen Residenz (man erreicht ihn durch das große Tor der Residenz), von dem man einen wunderbaren Blick über Bamberg hat. Von geschnittenen Linden und dem Gartenpavillon aus dem Jahr 1757 eingerahmt, wachsen hier 4500 Rosen. Der Garten ist bei freiem Eintritt täglich geöffnet, und zwar von April bis September von 9 bis 18 Uhr und von Oktober bis März von 10 bis 16 Uhr.

Die Residenz ist Teil der Bamberger Altstadt, die seit 1993 Unesco-Weiterbe ist.

www.schloesser.bayern.de



Nicht nur bei Touristen aus Japan ist der Rosengarten der Bamberger Residenz sehr beliebt. Im Sommer sind die 4500 Rosen eine Pracht sondergleichen, während des ganzen Jahres hat man von hier oben einen wunderbaren Blick über die Dächer der Bamberger Altstadt.

Bauernmuseum Bamberger Land,

Treffpunkt für Volkskultur und Heimatpflege,

Hauptstraße 3 bis 5, 96158

Frensdorf im Steigerwald.

Die Gebäude des ehemaligen Bauernhofes mit Wohnstallhaus, Scheune, Austragshaus und Backofen gruppieren sich um einen idyllischen Innenhof. Im großen Museumsgarten wachsen alte Kulturpflanzen und Blumensorten. Geöffnet ist das Museum von April bis Oktober

Dienstag bis Freitag von 14 bis 17 Uhr, sonntags und an Feiertagen von 13 bis 17 Uhr. Nach Vereinbarung unter Telefon 09502/8308 sind auch Führungen möglich.

www.bauernmuseum-frensdorf.de

Fachwerkdorf Mürsbach,

96179 Mürsbach (ein Ortsteil von Rattelsdorf)
Mürsbach ist ein Dorf wie aus dem Bilderbuch. 2012/2013 war der Ort Landes- und Bundessieger im Dorfwettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“. Der Ort liegt im idyllischen Itzgrund. Der mittelalterliche Grundriss, die zahlreichen Fachwerkgebäude, vorbildliche Sanierungen, das grüne und blühende Ortsbild und malerische Gärten machen das Dorf so zauberhaft.

www.muersbach.de



In Mürsbach zeigt sich fränkische Dorfidylle von ihrer malerischsten Seite. Blumen und viel Grün ergänzen die Fachwerkhäuser vortrefflich.

Klostergarten Ebrach,

Rathausplatz 2, 96157 Ebrach

Am gewaltigen ehemaligen Zisterzienser-kloster Ebrach ist 1993 nach alten Vorbildern ein klassischer Klostergarten entstanden. Hier wachsen vierzig verschiedene Kräuter. Garten und Gebäude bilden zusammen ein Gesamtkunstwerk fränkischer Klosterkultur.

www.ebrach.de

Streuobstpfad Zapfendorf,

Streuobstpfad Zapfendorf, Laufer Straße 49, 96199 Zapfendorf (Ortsteil Lauf)

Dass Obstbaukultur keine trockene Kost ist, beweist ein Spaziergang über den 2,5 Kilometer langen Streuobstlehrpfad des Kreisverbandes für Gartenbau und Landespflege Bamberg. Mit 300 alten und neuen Apfel- und Birnensorten lädt das „Obstparadies Bamberger Land“ in Lauf bei Zapfendorf dazu ein, die große Vielfalt der fränkischen Streuobstwiesen kennen zu lernen und den zahlreichen Tier- und Pflanzenarten zu begegnen, die hier einen der ökologisch wichtigsten Rückzugsräume finden. Die Kreisfachberatung bietet Führungen für Gruppen und Vereine vom Frühjahr bis zum Herbst an, auf Wunsch mit Apfelsaft- oder Sortenverkostung. Kontakt: Kreisfachberater Uwe Hoff, Telefon 0951/85527.

uwe.hoff@lra-ba.bayern.de

Bürgerpark Bamberger Hain

Mühlwörth, 96047 Bamberg

Der 45 Hektar große Bamberger Hain ist der zweitälteste Bürgerpark Bayerns. Er gilt wegen seiner einzigartigen Flora und Fauna als Europäisches FFH-Schutzgebiet. Wanderwege, Liegewiesen und ein Botanischer Garten laden zum Spazieren und Genießen ein.

www.buergerpark.de

Schaugarten der Gärtnerei Mussärol,

Nürnberger Straße 86, 96050 Bamberg

Die biologisch bewirtschaftete Gärtnerei befindet sich auf einem Flächendenkmal. Der Name Mussärol stammt von der altbambergischen Bezeichnung für Majoran ab.

www.gaertnerstadt-bamberg.de

Schlosspark Seehof,

96117 Memmelsdorf

Der Schlosspark gilt wegen seiner Formschneidengehölze und der Wasserspiele als einzigartig. Die ehemalige Sommerresidenz der Bamberger Fürstbischöfe erinnert mit den kunstvollen Kaskaden, dem Heckentheater und den Laubengängen an den Garten einer oberitalienischen Villa. Der Garten ist ganzjährig geöffnet, die Wasserspiele sind von Mai bis 7. Oktober täglich von 10 bis 17 Uhr zu jeder vollen Stunde zu sehen. Der Eintritt ist frei.

www.schloesser.bayern.de



Die Orangerie von Schloss Seehof bei Memmelsdorf gehört zu den schönsten in Deutschland. Hunderte von Zitruspflanzen wachsen in eigens angefertigten Gefäßen. Große Tafeln informieren über Zitrusgewächse im Allgemeinen und die Geschichte der Seehofer Orangerie.

Sehenswerte Friedhöfe

Im Rahmen des Friedhofswettbewerbs »Unser Friedhof – Ort der Würde, Kultur und Natur« wurden im Kreis Bamberg drei Friedhöfe als beispielhaft ausgezeichnet:

Mistendorf, Kemmern und Reckenneusig.

www.frankens-paradiese.de

Landkreis Bamberg

Landkreis Bayreuth

Edeltraud und Jürgen Gahn, Ackermannshof

Selbstversorger und fröhliche Genießer

Von manchen Besuchern wird Edeltraud Gahn bemitleidet. „So viel Arbeit“, sagen sie, wenn sie durch das weitläufige, harmonisch gestaltete Grundstück gegangen sind. „Für mich ist das keine Arbeit“, sagt die ehemalige Lehrerin dann. „Für mich ist es Freude. Ich will nicht an den Strand fahren, sondern daheim werkeln.“

Gemeinsam mit ihrem Mann Jürgen hat sie 1995 einen kleinen Bauernhof auf dem ehemaligen Schafhof der Burg Stein bei Gefrees gekauft, einer der ehemals größten mittelalterlichen Burganlagen im Fichtelgebirge. Vor elf Jahren erwarben beide noch eine Wiese dazu, sodass der Garten jetzt 4000 Quadratmeter groß ist. Sie legten zwei Bauerngärten nach dem Vorbild der Klostersgärten an, mit Wegekreuz, buchsgesäumten Gemüsebeeten, bunten Stauden, Dahlien und etwa 200 Rosen. „Ich freue mich, wenn ich alles wachsen sehen kann“, sagt Edeltraud Gahn, die neben Beruf, Familie und Garten gemein-

sam mit ihrem Mann auch noch intensiv das Hobby Volksmusik pflegt. Sie leitet einen Kinderchor und macht Volkstanz.

Im Laufe der Zeit hat das Ehepaar ein festes Ritual festgelegt. Der Tag gehört der Arbeit, der Abend dem Genuss. Pünktlich um 18 Uhr legen beide Spaten und Hacke zur Seite, gießen sich etwas zum Trinken ein, schauen sich ihr Tagwerk an und freuen sich am Konzert der zahlreich am Hof brütenden Singvögel.



*Stilleben in der Feuer-
schale*



*Rosenpracht am Neben-
gebäude*



Knotengarten aus Buchs



*Der Garten von
Edeltraud und Jürgen
Gahn*

*Ackermannshof 22
95482 Gefrees-Stein
Telefon 09273/5161*

*Der Garten kann nach
telefonischer Verein-
barung besucht
werden.*

*Im Internet: [www.
gartenparadies-gahn.
de](http://www.gartenparadies-gahn.de)*

Edeltraud und Jürgen Gahn sind mit ihrem Garten weitgehend Selbstversorger. Aus dem eigenen Weißkraut machen sie Sauerkraut, kochen die Äpfel, Birnen und Pflaumen von der Streuobstwiese ein und lagern im Felsenkeller Bamberger Hörnchen – eine alte Kartoffelsorte – sowie Wurzelgemüse ein. Im Gewächshaus gedeiht

selbst auf den Höhen des Fichtelgebirges wärmebedürftiges Gemüse bestens. 40 Tomatensorten und etwa 30 verschiedene Peperoni sät das Ehepaar jedes Jahr aus und freut sich im Herbst an der reichen Ernte. Bei frohen Festen gemeinsam mit der Familie und Freunden dürfen auch die Gäste an dem reichen Segen teilhaben.



Sehenswertes in und um Bayreuth

Ökologisch-Botanischer Garten der Universität Bayreuth,

Universitätsstraße 30, 95447 Bayreuth
Es handelt sich um einen der größten und sehenswertesten botanischen Gärten in Süddeutschland, mit einem Schwerpunkt auf Lebensräume unterschiedlicher Klimazonen. In den verschiedenen klimatisierten Schaugewächshäusern wachsen Pflanzen der tropischen Tieflandregenwälder, der Trockenwälder, der bedrohten Lorbeerwaldflora der Kanarischen Inseln (Nebelwaldhaus) und der Mangroven. Eine Besonderheit ist das Gewächshaus für tropische Hochgebirgspflanzen. Auch das große Freigelände ist nach Klimazonen bepflanzt. Der Ökologisch-Botanische Garten bietet regelmäßig öffentliche Führungen an. Die Teilnahme daran ist kostenlos. Für Gruppen besteht die Möglichkeit, gegen eine Gebühr eine allgemeine Gartenführung oder eine Führung zu einem bestimmten Thema zu buchen.

Öffnungszeiten März bis Oktober: Das Freigelände ist montags bis freitags von 8 bis 19 Uhr und an Sonntagen und Feiertagen von 10 bis 19 Uhr geöffnet. Die Gewächshäuser sind Montag bis Freitag von 10 bis 15 Uhr und sonntags sowie an Feiertagen von 10 bis 16 Uhr offen. Im Winter gelten eingeschränkte Öffnungszeiten. Wegen der Parkplatzsituation an der Universität empfiehlt sich ein Besuch am Sonntag.

www.obg.uni-bayreuth.de



Zahllose Kostbarkeiten bietet der Ökologisch-Botanische Garten Bayreuth. Das Foto zeigt eine Lotusblume, die im Außenbecken neben einer mächtigen Victoria-Seerose wächst.

Hofgarten Bayreuth,

Ludwigstraße 21, 95444 Bayreuth
Der Hofgarten liegt am Neuen Schloss

in der Innenstadt und ist mit alten Bäumen, Hecken und Wasserflächen die Grüne Lunge von Bayreuth. Er weist barocke Elemente ebenso auf wie die eines englischen Landschaftsgartens. Der Garten ist ganzjährig geöffnet, der Eintritt ist frei. In der Nähe befindet sich das Markgräfliche Opernhaus, ein Unesco-Weltkulturerbe.

www.bayreuth.de

Kurpark Bad Berneck,

am Marktplatz (Parken in der Bahnhofstraße)

Der fünf Hektar große Park liegt wildromantisch an den Hängen des engen Tales der Ölschnitz. Er ist für seinen Fliederhang, die Kolonnaden, die über 100-jährige Freilichtbühne und die drei Ruinen aus verschiedenen Epochen bekannt. Sie geben dem historischen Park eine ganz besondere Kulisse. Blickfang sind die Kolonnaden, die ein schönes Zeugnis für die Bäderarchitektur der Jahrhundertwende sind. Von Mai bis Oktober finden sonntags Kurkonzerte und zahlreiche Freiluftveranstaltungen im Kurpark statt.ultur.

www.badberneck.de

Dendrologischer Garten Bad Berneck,

Maintalstraße, 95460 Bad Berneck
Hier handelt es sich um ein Arboretum, also einen botanischen Garten mit Schwerpunkt auf seltene Bäume. Er ist auf dem Gelände eines ehemaligen Alaun-Bergwerkes entstanden, in dem Alexander von Humboldt erstmals seine verbesserte Grubenlampe ausprobierte. Von April bis September können Besucher an jedem dritten Sonntag im Monat um 16.30 Uhr an einer Führung mit einer Diplom-Biologin teilnehmen.

www.badberneck.de

Hofgarten der Eremitage,

Eremitage 4, 95448 Bayreuth
Die Eremitage ist ein beliebtes Ausflugsziel am Stadtrand von Bayreuth. Markgräfin Wilhelmine, eine Schwester der preußischen Königs Friedrich des Großen, hat die Anlage wesentlich ge-

prägt. Sie ließ ab 1735 den bestehenden Gartenanlagen geometrische Elemente mit Bosketten, Alleen und Wasserspielen hinzufügen. Das Neue Schloss mit der oberen Grotte und der unteren Grotte, das Ruinentheater und weitere Gebäude aus der Zeit Wilhelmines prägen das Bild des Gartens, in dem sich ein beliebtes Café befindet. Die Anlage ist das ganze Jahr geöffnet, der Eintritt ist frei.

www.schloesser.bayern.de



Markgräfin Wilhelmine prägte den Baustil der Eremitage in Bayreuth. Das neue Schloss mit der ehemaligen Orangerie ist ein beliebter Treffpunkt für Spaziergänger.

Schlosspark Fantaisie mit Gartenkunstmuseum,

Bayreuther Straße 2, 95488 Eckersdorf/Donndorf

Der reizvolle Schlosspark zeigt Elemente der drei wichtigen Stilphasen Rokoko, Empfindsamkeit und Historismus. Ergänzend dazu wurde im Jahr 2000 im Schloss das erste deutsche Gartenkunstmuseum eröffnet. Seltene Exponate, Inszenierungen und Kurzfilme stellen die Geschichte der Gartenkunst lebendig dar.

Museum, Schloss und Garten sind von April bis September täglich – außer montags - von 9 bis 18 Uhr geöffnet, von 1. bis 15. Oktober von 10 bis 16 Uhr. Der Eintritt beträgt 3,50 Euro.

www.schloesser.bayern.de



Originalgetreu nachempfundene Bepflanzungen aus dem Rokoko sind im Park von Schloss Fantaisie zu sehen.

Festspielpark,

Festspielhügel 1, Bayreuth

Der 19 Hektar große Park am Festspielhaus ist nicht nur zu den Wagner-Festspielen einen Besuch wert. Er wurde Ende der 1920er-Jahre angelegt und ist beliebt zum Spazierengehen und Flanieren. Besonders schön ist er zur Zeit der Rhododendrenblüte.

Der Park ist ganzjährig geöffnet, der Eintritt ist frei.

www.bayreuth.de

Tierpark Röhrensee,

Thiergärtner Straße, Bayreuth

Der Tierpark mit Vögeln, Kängurus und Flamingos ist ein beliebtes Ausflugsziel für Familien. Kanuverleih, ein großer Spielplatz und Spielmöglichkeiten am Wasser bieten viele Möglichkeiten, hier einen warmen Sommertag zu verbringen. Der Eintritt ist frei.

www.tierpark-roehensee.de

Terrassengärten Hollfeld,

Gangolfsberg, 96142 Hollfeld

An der mächtigen mittelalterlichen Mauer haben die Hollfelder einen 600 Quadratmeter großen Garten angelegt, in dem sich Pflanzen aus dem trocken-heißen Süden wohlfühlen. Winterharte Feigen und Kakteen wachsen ebenso wie heimische Orchideen und das seltene Felsenhungerblümchen. Der Garten ist ganzjährig geöffnet, der Eintritt ist frei. In den Garten kommt man durch einen Eingang unterhalb des Gangolf-Turmes.

www.hollfeld.de



Heiß und trocken ist es unterhalb der mittelalterlichen Mauer in Hollfeld. Hier fühlen sich Gewächse aus dem Mittelmeergebiet wohl.

Wilhelminen-Aue,

Badstraße, Bayreuth

Auf dem Gelände der Landesgartenschau 2016 ist ein vielfältiger Landschaftspark mit mehreren Spiel- und Sportplätzen und zeitgenössischer Kunst entstanden. Der Park ist ganzjährig geöffnet, der Eintritt ist frei.

www.bayreuth.de

Lindenallee Wiesentfels,

96142 Hollfeld-Wiesentfels.

Die Lindenallee zum Schloss Wiesentfels ist ein Geheimtipp für Naturfreunde. Hier wachsen Linden jeglichen Alters, vom jungen Baum bis zum jahrhundertealten Veteran. Da die Allee un-



ter Naturschutz steht, bleiben auch alte, vom Sturm gefällte Stämme am Rand liegen. Die Baumreihe führt zum Schloss Wiesentfels, das um 1476 erbaut wurde. Man erreicht sie über die Asphaltstraße vom Tal Richtung Schloss und Neubaugebiet.

Uralte Linden wachsen in der Allee von Wiesentfels. Die Stämme bilden bizarre Skulpturen.

Ehrenfriedhof,

95493 Bischofsgrün, Fröbershammer 12 (neben der Höhenklinik)

Die weitläufige Anlage ist bei Spaziergängern beliebt, die Ruhe im Grünen suchen. Der Ehrenfriedhof wurde während des Ersten Weltkrieges für 21 Soldaten angelegt, die in der Lungenheilstätte (damals als Lazarett genutzt) in Bischofsgrün starben. Daraus ist eine 1,7 Hektar große Anlage mit Bäumen und Spazierwegen entstanden.

www.fichtelgebirge-oberfranken.de

Landkreis Bayreuth

Landkreis Coburg

Carola Rückert, Thierach

Kunst und Gartenkunst im Einklang

Einen Garten der Extra-klasse erleben Besucher, wenn sie zu Carola Rückert nach Thierach bei Röden-tal kommen. An einem der Offenen Sonntage können sie bei Kaffee und Kuchen in eine andere Welt ein-tauchen, in der die Seele zur Ruhe kommt. Kunst und Gartenkunst sind auf dem 5000 Quadratmeter großen Gelände, dessen Schwerpunkt Gehölze wie Zierkirschen, Zieräpfel und Ahorne sind, in Einklang. An exponierten Stellen stehen Skulpturen zeitgenössi-scher Künstler, die der von Carola Rückert und ihrem Mann gegründete Kunst-verein „Hyazinth“ ausstellt. Auch Lesungen und ande-re Veranstaltungen finden statt.

„Mir ist Schönheit ganz wichtig“, sagt die Gärtne-rin. „Und vor allem möch-te ich, dass auch andere Menschen diese Schönheit sehen können. Sie können bei mir spazierengehen oder auf den geschützten Sitzplätzen den Tag genie-ßen“ Nach dem Grundsatz: „Man darf nicht alles auf einmal überblicken“, hat



Moderne Kunst vor hohen Gräsern



Impression in zarten Farben

Carola Rückert nach dem Vorbild japanischer Gar-tenkunst einen wunderbar harmonischen und elegan-ten Garten angelegt.

Farbe bringen etwa 80 Ro-senstöcke, Taglilien und andere Stauden in das von Grün dominierte Reich. „Dieses große Grundstück war ein absoluter Glücks-fall für uns“, sagt Carola Rückert. „Ich bin jeden Tag dankbar, dass wir den Gar-ten haben und dass wir ihn genießen können.“



Expressive Rosenpracht



Der Garten von Carola Rückert

Thierach 45, 96472 Rödental

Der Garten ist von Mai bis Oktober von Mittwoch bis Freitag jeweils von 16 bis 19 Uhr geöffnet, außerdem am ersten Sonntag im Juni, August und Oktober von 11 bis 16 Uhr, nachmittags mit Kaffee, Tee und Kuchen. Der Eintritt kostet vier Euro für Erwachsene. Carola Rückert bietet auch Führungen an. Anmeldungen unter Telefon 09563/3535 oder unter www.garten-undkunst-thierach.de

Vor 30 Jahren hat Carola Rückert angefangen, den Garten zu gestalten. Erst war es eine kleinere Fläche am Haus, nach und nach kamen weitere Grundstücke dazu. Vieles, was jetzt groß und stattlich ist, hat die Gärtnerin selbst gezo-gen.

Sie ist Mitglied im Verein der Staudenfreunde und tauscht Samen mit anderen. So konnte sie mit kleinem Budget etwas Großes schaffen, denn wollte man den Garten, so wie er jetzt ist, anlegen lassen, müsste man ein Vermögen ausgeben.



Sehenswertes in und um Coburg

Altstadt Seßlach,

96145 Seßlach

Die Stadt mit ihrer langen Geschichte trägt den Beinamen „Perle im Coburger Land“. Die mittelalterliche Innenstadt ist ungewöhnlich gut erhalten. Als Drehort für zahlreiche große Filme wurde Seßlach auch international bekannt. Während des Sommers finden in der Altstadt an den meisten Wochenenden Feste und Märkte statt.

www.sesslach.de

Park Rosenau,

Rosenau 1, 96472 Rödental

Schloss Rosenau mit seinem weitläufigen Park ist weithin bekannt, weil hier im Jahr 1819 Prinz Albert von Sachsen-Coburg und Gotha geboren wurde, der 1840 die spätere englische Königin Victoria heiratete. Herzog Ernst I. von Sachsen-Coburg-Saalfeld ließ den im Kern mittelalterlichen Bau von 1808 bis 1817 im neugotischen Stil zum Sommersitz umgestalten. Im Landschaftspark sind neben dem großen Schwanenweiher und dem kleinen Prinzenweiher von der ursprünglichen Ausstattung noch eine Grotte mit Wasserfall, mehrere Steinbänke, Reste eines künstlichen Wasserfalls in der Itz sowie die Ökonomie (heute Parkbetrieb), das Teehaus (heute Parkrestaurant) und die Orangerie (heute Veranstaltungsraum) erhalten. Internationalen Ruf hat das Museum für Modernes Glas, das sich im Park befindet.

Der Park ist ganzjährig zugänglich, der Eintritt ist frei. Das Schloss ist vom 30. März bis zum 3. Oktober täglich – außer montags - von 9 bis 18 Uhr geöffnet, vom 4. Oktober bis zum 29. März von 10 bis 16 Uhr.

www.schloesser.bayern.de



Auf Schloss Rosenau hatten die Prinzen und Prinzessinnen einen eigenen Turm mit Spielzimmer. Rund um das Schloss erstreckt sich ein Landschaftspark mit mächtigen alten Bäumen.

Alte Schäferei - Gerätemuseum des Coburger Landes,

Schäferei 2, 96482 Ahorn

Das Museum liegt in der Nähe des Schlosses Ahorn inmitten von Streuobstwiesen. Es handelt sich um die letzte von ursprünglich mehr als 24 großen Schäfereien im ehemaligen Herzogtum Coburg. Große und kleine Besucher können hier erleben, wie auf Gutshöfen früher gewirtschaftet wurde und den Schafen zusehen. Zu den zahlreichen museumspädagogischen Angeboten gehört auch eine Führung im Außenbereich, wo Kinder und Erwachsene die heimische Natur mit Bäumen, Sträuchern, Blumen, Beeren, Küchen-, Wild- und (Un-)Kräutern sehen und schmecken können. Das Museum von vom 1. April bis 4. November dienstags bis sonntags sowie an Feiertagen von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Der Eintritt für Erwachsene kostet drei Euro.

info@geraetemuseum-ahorn.de



Klein, aber fein ist der Bauerngarten am Gerätemuseum Ahorn. Ein Stakezzaun schützt die Pflanzen vor den Schafen, die gleich nebenan weiden.

Rosengarten,

Berliner Platz 1, 96450 Coburg

Der Garten geht auf das Jahr 1929 zurück, als dort die Deutsche Rosenschau veranstaltet wurde. Im Laufe der Zeit ist daraus eine innerstädtische Grünfläche mit vielen Rosen, einem beliebtem Brunnen und einem Palmenhaus entstanden. Am nördlichen Ende des Rosengartens befindet sich das Kongresshaus, ein architektonisch interessanter Bau, in dem viele Veranstaltungen stattfinden. Das Palmenhaus ist von Anfang Mai bis Ende Oktober täglich von 9 bis 18 Uhr geöffnet, von Anfang November bis Ende April täglich von 9 bis 16 Uhr.

www.coburg.de



Im Frühsommer stehen vor der Orangerie von Schloss Rosenau die Hohen Bartiris in prächtiger Blüte.



Coburger Fuchse, eine seltene Schaf rasse, weidet auf den Wiesen des Museums in Ahorn.

Das Geheimnis schmackhaften Obstes

Der Kreislehrgarten in Coburg

Obstlehrgarten

Lauterer Straße 60 (neben dem Parkplatz des Landratsamtes), 96450 Coburg

Wer in seinem Garten Äpfel, Pflaumen oder Beeren anbaut, für den ist der Obstlehrgarten Coburg ein Paradies. Auf 1000 Quadratmetern wachsen hier 210 Sorten, wobei der Schwerpunkt auf schwach wachsenden Unterlagen für kleine Hausgärten und seltenen Sorten liegt.

Unter Anleitung und mit tatkräftiger Hilfe von Kreisfachberater Thomas Neder betreut der Kreisverband für Gartenbau die vorbildlich gepflegte und beschilderte Anlage. Heidelbeeren und die aus Amerika stammenden Cranberries wachsen in einer speziell für sie gemischten Erde in Containern. „Wenn man kalkhaltigen Boden hat, macht es sonst keinen Sinn“, erklärt Neder. „Moorbeeterde gibt es inzwischen auch ohne Torf, da haben wir ganz neue Möglichkeiten.“

Kirschen wachsen im Obstlehrgarten als kleine und schmale Bäume, an einem nicht einmal einen Meter großen Pfirsichbäumchen hängen zahlreiche Früchte. Alles gedeiht hier prächtig – und das, obwohl die Lage am Fuße des Thüringer Waldes eher rau ist. Weil Empfehlungen aus wärmeren Gegenden nur bedingt auf nordostoberfränkische Lagen anzuwenden sind, experimentieren die Gärtner hier sehr bewusst. „Bei den Äpfeln wachsen die vom Laden bekannten Sorten wie Gala oder Golden Delicious im Hausgarten nicht“, sagt Neder. Stattdessen empfiehlt er bei den alten Sorten den Zuccamaglio - „einen echten Geheimtipp“ -, den Boskoop oder den Ontario, der auch für Diabetiker geeignet ist und sehr schmackhaften Apfelkuchen ergibt. Unter den neuen Sorten setzt der Kreisfachberater auf die weitgehend krankheitsresistenten Sorten Rebella, Rubinola, Topaz und Pilot, der sich bis in den Mai lagern lässt.

In großer Vielfalt wachsen im Obstlehrgarten die Beeren, angefangen von den Johannisbeeren in etwa 30 Sorten über Aronia – auch als Hochstamm -, bis zur Mehlbeere und der Maibeere. Bei schwarzen Johannisbeeren empfiehlt Neder die Sorten Bona und Neva, bei den Roten Detvan, bei den rosafarbenen Rosalinn und bei den gelb-weißen Zitavia. Wegen der seit einigen Jahren als Plage auftretenden Kirschessigfliege werden rotbeerige Pflan-

zen und Kirschen mit dünnmaschigen Netzen geschützt. Stachelbeeren, die hier als Hochstammpyramide wachsen, erhalten ein Schattiernetz, sonst verbrennen die Früchte in der prallen Sonne.

Zahlreiche blühende Stauden und Blumenzwiebel machen den Garten zum ästhetischen Genuss. Am Zaun ranken Clematis, von denen Neder als beste Sorten die beiden blaublühenden Viticella-Sorten „Polish Spirit“ und „Prince Charles“ empfiehlt. Die etwa 20 Weinsorten sind mit Kugellauch, Gräsern, Camassien und Lavendel unterpflanzt.

www.kv-gartenbau-coburg.de

Der Garten ist nur wochentags zu den Öffnungszeiten des Landratsamtes zugänglich.



Thomas Neder, der Kreisfachberater für Gartenbau am Landratsamt Coburg, betreut den Kreislehrgarten Coburg. Bei den Stachelbeeren zeigt er verschiedene Erziehungsformen. Das Netz im Hintergrund schützt vor der Kirschessigfliege.



Weinreben sehen die Besucher im Kreislehrgarten in verschiedenen Sorten und Schnittformen. Unterpflanzt sind sie mit blühenden Stauden und Zierlauch.

Landkreis Forchheim

Erna und Georg Knoll, Moggast-Lohberg

Von Rosen bis Rhabarber

„Wir ernähren uns fast ganz aus unserem Garten“, erzählt Erna Knoll. Die Rentnerin berichtet begeistert, dass nichts über den Geschmack von Salaten frisch vom Beet gehe. „Tomaten, Auberginen, Brokkoli, Blumenkohl, Gelbe Rüben, Rhabarber – alles, was wir gerne essen, bauen wir an.“ Damit Boden und Pflanzen gesund bleiben, verwendet sie nur naturreinen Dünger, bevorzugt selbst erzeugten Kompost, der dank des 2000 Quadratmeter großen Grundstücks reichlich anfällt.

Als Vorsitzende des örtlichen Gartenbauvereins liegt Erna Knoll das Thema Rosen besonders am Herzen. Gemeinsam mit den Mitgliedern hat sie rund um die Kirche zahlreiche Kletterrosen gepflanzt, und im eigenen Garten blüht es im Mai, Juni über und über. „Bei 130 Rosenstöcken habe ich aufgehört zu zählen“, erzählt die Rentnerin. Wenn sie sich für eine neue Rose entscheidet, dann schaut sie darauf, dass diese das ADR-Siegel hat, das besonders widerstandsfähige

Sorten erhalten. Ein weiteres Kriterium sind offene Blüten, damit auch Insekten etwas von der Pracht haben.

Auch sonst schaut das Ehepaar, damit es den Insekten im Garten gut geht. Extra für Bienen haben die Knolls eine 500 Quadratmeter große Blumenwiese angelegt, auf der sie die Veitshöchheimer Mischung ausgesät haben, eine Samenmischung mit vielen Wildpflanzen. Reichlich Nahrung finden Bienen und Schmetterlinge auch, wenn die zwanzig Obstbäume blühen.



Abendstimmung an der Laube



Bett für den Mittagsschlaf



Zweitverwertung für alte Viehtröge



*Der Garten von Erna
und Georg Knoll*

*Moggast-Lohberg 5,
91320 Ebermannstadt*

*Besucher können
den Garten nach
Anmeldung unter
Telefon 09194/8590
oder per Mail unter
info@ferienwoh-
nung-knoll.de besich-
tigen.*

Im Garten von Erna und Georg Knoll gibt es eine Buchs-Oma. Das ist keine eigene Sorte, sondern die einzige Buchspflanze, die das Ehepaar gekauft hat. Die vielen anderen Buchse sind Stecklinge von diesem Exemplar und sei-

nen Nachkommen. Leider macht das Buchssterben auch vor diesem liebevoll gepflegten Bestand nicht halt. Mit einem späten Schnitt im Herbst und Algenkalk versucht das Ehepaar, den Befall zu stoppen.



Landkreis Forchheim

Ilse Rasch, Effeltrich

In wildromantischen Nischen

Im Garten von Ilse Rasch wächst ein Efeubaum. Das glaubt man jedenfalls, wenn man das Gewächs zum ersten Mal sieht. Mit spitzbübischem Lächeln erzählt die Gärtnerin, dass es sich um einen alten Eichenstamm handelt, den sie aufstellte, und um den herum sie Efeu klettern lässt. Mit gezieltem Schnitt bildet der Kletterer eine mächtige Krone aus, die verblüffend einem Baum ähnelt.

Im Garten von Ilse Rasch braucht der Besucher Zeit, denn es gibt viel zu entdecken. „Ich bin eine Sammlerin“, sagt die Gärtnerin über sich. Da wachsen die Riesenlilie, ein Schwarzer Germer und zwei Prachtglocken (Enkianthus) anstelle von Buchskugeln, die der Züchter absterben ließ. In Effeltrich mit seinen zahlreichen Baumschulen hat sie eine reiche Auswahl vor der Haustür. „Besonders mag ich die Klettergewächse, denn sie nutzen die dritte Ebene.“ Neun Rambler blühen auf dem 1200 Quadratmeter großen Grundstück, die meisten in



Blumenhartriegel (Cornus florida) am Haus

Bäumen, eine Rose der Sorte „Paul's Himalayan Musk“ wächst meterlang und sehr dicht am Zaun zum Nachbarn. Der Garten ist so angelegt, dass zahlreiche wildromantische Nischen entstanden sind. Ein gepflegter Rasen bringt Ruhe in die Gestaltung.



Blütenbälle des Zierlauchs

Ilse Rasch liebt das genaue Beobachten im Garten. „Bei manchen Blütenknospen sieht das Aufbrechen wie eine Geburt aus. Und auch der Tod gehört zum Werden und Vergehen. Die Hostas leuchten vor dem Sterben noch einmal prächtig auf. Das rührt mich jedes Jahr aufs Neue.“



Die geheime Lesecke



Als Ilse Rasch gemeinsam mit ihrem Mann den in China lebenden Sohn besuchte, entflammte die Liebe zu den Päonien. Die fernöstliche Nationalpflanze wächst in zahlreichen Sorten im Effeltricher Garten. Die Kaukasische Pfingstrose (Paeo-

nia mlokosewitschii) blüht neben Itoh-Hybriden, einer Kreuzung zwischen Stauden- und Strauchpfingstrosen, deren Züchtung in den 50-Jahren eine Sensation war und die besonders robust sind.

Der Garten von Ilse Rasch

Eichenring 15, 91090 Effeltrich

Besucher können den Garten nach Anmeldung unter Telefon 09133/4985 besuchen.

Ilse Rasch ist zweite Vorsitzende im Kreisverband für Gartenbau und Landespflege.



Sehenswertes in und um Forchheim

Osterbrunnen in der Fränkischen Schweiz.

Rund um Ostern kommen viele Besucher wegen der aufwendig geschmückten Osterbrunnen in die Fränkische Schweiz. Einen der größten Brunnen bauen jedes Jahr die Dorfbewohner des Egloffsteiner Ortsteiles Bieberbach auf.

www.egloffstein.de

Schlosspark Unterleinleiter mit Heckentheater,

Am Schlossberg 1, 91364 Unterleinleiter. Der 17 Hektar große Park ist ein Kleingarten der Fränkischen Schweiz. Die Anlage, die sich in Privatbesitz befindetet, wurde vor einigen Jahren zeitgemäß überarbeitet. Historische Stilelemente finden sich im Park ebenso wie moderne Kunst. Hecken- und Felsenbereiche sind typische Elemente der Landschaft. Der Park ist nur an bestimmten Tagen für Besucher geöffnet. Der Verein „Kunst und Musik im Schlosspark Unterleinleiter“ organisiert Veranstaltungen wie Theateraufführungen und Konzerte. Führungen sind nach Anmeldung möglich.

www.schlosspark-unterleinleiter.de

Mustergärten im Baumschulzentrum Effeltrich

Staudengärtnerei Augustin, Neunkirchener Straße 15, 91090 Effeltrich. Baumschule Kaul, Forchheimer Straße 7, 91090 Effeltrich.

Baumschule Schmidlein, Oberer Bühl 18, 91090 Effeltrich.

Geöffnet sind die Schaugärten wochentags von 8 bis 18 Uhr.

Die Gemeinde Effeltrich – der Name bedeutet „apfelreich“ – ist seit alters her ein Baumschul- und Gärtnerzentrum in Franken. Die alte und bedeutende Obstbaumzucht des Forchheimer Landes – also auch Effeltrichs – geht auf den ehemaligen karolingischen Königshof in Forchheim zurück. Die Königshöfe Karls des Großen (768 bis 814) dienen ihrer Gegend als Musteranstalten, die den Betrieb der Landwirtschaft lehren sollten. Heute haben drei Gärtnereien und Baumschulen Mustergärten angelegt. Die Staudengärtnerei Augustin pflegt einen mediterranen Terrassengarten mit Duft- und Aromastauden, trockenheitsverträglichen Pflanzen und eine Teichanlage mit Bachlauf.

Bastionsgärten Forchheim auf der Dernbachbastion und der Roten Mauer

Forchheim hat noch eine gut erhaltene Stadtmauer mit Bastionen aus der Barockzeit. Dort, im Norden und Westen der Altstadt, entstanden im Jahr 2009 im Rahmen der Entente florale – einem europaweiten Wettbewerb – die Bastionsgärten, die heute ein rühriger Förderverein betreut. Das insgesamt fünf Hektar große Gelände ist ideal für einen Spaziergang. Kräutergarten, ein Rosengarten, ein Alpinum und zahlreiche weitere Beete sind sehenswert. Die Gärten an der Dernbachbastion erreicht man über die Egloffsteinstraße, die Gärten an der Roten Mauer (neben dem Amtsgericht) über die Wallstraße. Die Anlage ist das ganze Jahr frei zugänglich.

www.forchheimer-bastiongaerten.de

Kurgarten Egloffstein,

Talstraße, 91349 Egloffstein

Egloffstein ist einer jener Bilderbuchorte in der Fränkischen Schweiz, für die der Schriftsteller Hans Max von Aufseß den Begriff vom „Schlupfwinkel des deutschen Gemüts“ geprägt hat. Zu beiden Seiten des Tales ragen malerische Felsen in die Höhe, Wasser plätschert von allen Seiten. Engagierte Bürgerinnen und Bürger gestalten den Kurgarten, der zentral im Ort liegt, seit 2012 um. Sie legen Wert auf Artenvielfalt. Besucher können sich in den Themenbeeten mit Bepflanzung für Käfer, Schwebfliegen und Nachtfalter Anregungen für den eigenen Garten holen. Eine Schautafel zeigt die Lebensweise der Tiere. Neben intensiv gepflegten und blühenden Bereichen gibt es auch ein mit Bedacht angelegtes Brennesfeld für Schmetterlingsraupen. Der Garten hat bereits mehrere Auszeichnungen erhalten, unter anderem den Sonderpreis des Naturschutzpreises 2014 „Arche – Biodiversität in unseren Gärten“.

Jeden Montagnachmittag treffen sich sechs, sieben Rentnerinnen und Rentner um Jutta Porisch und pflegen die Anlage. Zwischen zwei Bächen und unterhalb eines Weihers gelegen, ist das Gelände stellenweise sehr sumpfig, was dem Mädesüß und anderen Pflanzen gefällt.

Da Henry Haase, einer der arbeitssa-

men Männer, aus Rhöndorf am Rhein stammt und dort Nachbar von Konrad Adenauer war, legte die Gruppe zur Erinnerung an den ersten Kanzler der Bundesrepublik eine Boule-Bahn an, denn der Politiker war begeisterter Boule-Spieler. Ist die Arbeit getan, wetteifert die fröhliche Rentnerrunde oft noch bei einer Runde des aus Frankreich stammenden Spieles.



Eine Boulebahn gehört zum Kurgarten Egloffstein. Helga Schramm und Henry Haase spielen nach getaner Arbeit im Garten noch eine Runde.

Wildpark Hundshaupten,

Hundshaupten 62, 91349 Egloffstein

In der Nähe des malerischen Ortes Egloffstein befindet sich der Wildpark Hundshaupten, der seinen Schwerpunkt auf heimische Arten und seltene Haustierrassen legt. Mehr als 40 heimische und seltene Tierarten leben in der weitläufigen, 40 Hektar großen Parkanlage. Ein Luchs- und ein Wolfsgehege sind besonders aufwendig gestaltet. Bei Kindern ist der Streichelzoo beliebt.

www.wildpark-hundshaupten.de



Seltene Haustierrassen erfreuen große und kleine Besucher im Tierpark Hundshaupten. Auch ein Wollschwein suhlt sich auf dem weitläufigen Gelände.

Eine Landschaft voller Blüten

Der Kirschenanbau rund ums Walberla

Um ein Kirschblütenfest zu feiern, muss man nicht nach Japan fahren. Im Landkreis Forchheim befindet sich um das Walberla – einem markanten und sagenumwobenen Tafelberg oberhalb von Kirchehrenbach – eines der größten Kirschenanbaugebiete in ganz Europa. Etwa 200 000 Kirschbäume wachsen auf 2500 Hektar Anbaufläche. Im April und Mai steht ein Baum neben dem anderen in voller Blüte und unzählige Bienen und andere Insekten summen in den Kronen.

Viele Besucher kommen von weither, um die Pracht zu genießen. Damit sie sicher wissen, wann die Kirschbäume blühen, hat die Tourismuszentrale Fränkische Schweiz ein Blütenbarometer fürs Internet entwickelt. Mit seiner Hilfe kann man sehen, wann mit der Vollblüte zu rechnen ist. Das Barometer hat fünf Stadien: „Aufbruch“, wenn die Knospen schwellen, „Mausohr“, wenn der Beginn der Blüte kurz bevorsteht, „Blüte“, wenn im Unterland auf einer Höhe von etwa 300 Metern die Blüte beginnt, „Fruchtentwicklung“, wenn die befruchteten Blüten sich zu kleinen Kirschen entwickeln, und schließlich „Ernte“, wenn die Bauern die glänzenden roten Früchte ernten. Dann lohnt sich ein Besuch dort nochmals, denn viele Erzeuger bieten die Früchte an den Höfen an. Auch die daraus hergestellten Produkte sind zu bekommen. Unter Genießern haben die von den Landwirten selbst gebrannten Klaren einen sehr guten Ruf.

Nicht nur zur Blüte- und Erntezeit ist eine Wanderung auf dem Kirschenlehrpfad bei Pretzfeld lohnenswert. Der Pfad an der Einmündung der Trubach in die Wiesent ist neun Kilometer lang. Er beginnt an der sehenswerten Rokokokirche von Pretzfeld und führt durch das Kirschenanbaugebiet. Jedes Jahr feiert der Ort zudem sein Kirschenfest.

Eines der größten Feste in der Region ist das Walberlafest am ersten Wochenende im Mai. Von Kirchehrenbach aus pilgern die Besucher auf den Berg. Unter Studenten der Uni Erlangen genießt das Fest seit dem 19. Jahrhundert Kultstatus.

In Hiltpoltstein unterhält der Landkreis Forchheim eine sechs Hektar große Kirschenversuchsanlage. Der Schwerpunkt liegt dort auf Sorten- und Unterlagenversuchen, denn auch der Trend im Kirschenanbau geht zu niedrigen

Bäumen, die sich einfacher und gefahrloser ernten lassen. Außerdem unterhalten die Mitarbeiter den einzigen Reiserschnittgarten in Bayern. Die Anlage kann man nach Absprache und am Tag der offenen Tür besuchen.

Weitere Informationen im Internet:

www.fraenkische-schweiz.com

Über das Kirschenanbaugebiet und das Blütenbarometer

www.lra-fo.de

Über die Kirschenversuchsanlage in Hiltpoltstein

www.walberla.de

Über das Walberlafest

www.fsv-pretzfeld.de

Über den Kirschenlehrpfad



Ein Blütenraum ist die Landschaft rund ums Walberla jedes Jahr im April und Mai. Je nach Höhenlage und Sorte blühen die Kirschbäume zu unterschiedlichen Zeiten.



Im Juni leuchten die reifen Kirschen zwischen den Blättern und verheißen einen süßen Genuss.

Landkreis Hof

Doris und Konrad Bunzmann, Tiefengrün

Der Charme des englischen Stils

Sie sei ein Augenmensch, sagt Doris Bunzmann von sich. Wenn sie aus dem Fenster schaue, wolle sie etwas Schönes entdecken. Heute kann sie einen Garten im englischen Stil sehen, der rund ums Jahr blüht. Begonnen hat sie als Autodidaktin, die eines Tages, als sie mit ihrem Ehemann und den vier Kindern zurück in dessen Heimatort gezogen und dort ein Haus gebaut hatte, vor der Frage stand, was mit dem großen Grundstück geschehen solle. Die Auslandskorrespondentin versorgte sich mit Literatur und stieß auf die Bücher von Margery Fish, einer Engländerin, die ebenfalls völlig unerfahren begonnen hatte und die heute als Schöpferin des idealen Cottage-Gartens gilt. Gesehen hat Doris Bunzmann diesen Garten noch nicht, sie kennt ihn nur aus Büchern.

Sie begann also zu gärtnern, machte am Anfang manche Fehler und lernte durch Erfahrung schnell dazu. Pflanzen, die sich selbst aussäen wie Primeln,



Leinkraut, Storchschnabel, Mutterkraut und Lenzrosen sind bei ihr willkommen. „Ich mag, wenn alles durcheinander wächst, aber es darf kein Chaos entstehen“, sagt sie. Dazu muss man sich gut auskennen, denn nichts darf überhandnehmen. Das Ergebnis ist Raffinesse im englischen Stil.

Wer so weit fortgeschritten ist wie Doris Bunzmann, schafft es, einen Garten zu gestalten, der schön aussieht und doch mit wenig Pflege auskommt. „Mir macht es einfach Freude“, sagt die Gärtnerin, „Ich kann die Seele baumeln lassen, niemand stresst mich und wenn ich einen Fehler mache, verzeiht ihn mir die Natur.“

Blick hinter das Haus



Schattiger Bereich mit Buchs



Buschknöterich „Johanniswolke“ im Zentrum



*Der Garten von Doris
und Konrad Bunzmann*

*Tiefengrüner Straße 9,
95180 Berg-Tiefengrün*

*Nach Anmeldung
unter Telefon
09293/1290 kann man
den Garten jederzeit
besuchen, Doris
Bunzmann bietet auch
Führungen an.*

Vieles in ihrem Garten hat Doris Bunzmann selbst gezogen. Stauden teilt sie, von Rosen und Clematis macht sie Stecklinge. Mit ihren Gartenfreundinnen tauscht sie Pflanzen und gute Tipps. Etwa 110 Rosen hat sie in

ihrer Obhut, mit Schwerpunkt auf den lange blühenden, ungefüllten Moosrosen. „Die prunken richtig“, sagt sie. Mit Pfingstrosen und etwa 40 Clematis dauert die Blühzeit im Garten Bunzmann monatelang.



Landkreis Hof

Helge und Erich Bunzmann, Tiefengrün

„Geh aus mein Herz und suche Freud“

Tiefengrün liegt unmittelbar an der Grenze zu Thüringen. Zahllose Gartenfreunde kennen das kleine Dorf durch den Garten von Helge Bunzmann. Gemeinsam mit ihrem Mann Erich hat die tatkräftige Frau am denkmalgeschützten Vierseithof, der sich seit Jahrhunderten in Familienbesitz befindet, ein kleines Paradies geschaffen.

„Geh aus mein Herz und suche Freud“ - das bekannte Lied von Paul Gerhardt kommt einem beim Schlendern durch den 4000 Quadratmeter großen Garten in den Sinn, denn in jeder Ecke entdeckt der Besucher eine neue Freude. Vom Frühling mit Leberblümchen – die Helge Bunzmann besonders liebt – und den Helleborus über die rauschhafte Rosenpracht der mehr als 150 Stöcke und die Blüten der Taglilien und der Phloxe im Hochsommer bis zum farbenprächtigen Finale der Herbstastern bietet der Garten durch das Jahr immer neue Höhepunkte. Die meisten Stauden sind selbst gezogen, der Kauf

der vielen Pflanzen wäre zu teuer gewesen.

Nebenbei lernt der Besucher, wie man es schafft, einen Garten pflegeleicht zu gestalten. „Ich habe alles so dicht gepflanzt, dass ich wenig Unkraut jäten muss, denn sonst würde ich die Arbeit nicht schaffen“, erzählt die Hauswirtschaftsmeisterin, die sich noch um manches andere kümmern muss. Der Garten soll nicht Last sein, sondern vor allem Erholungsraum für die Familie.



Mit Gruppe am Teich



Birnenspalier und Rosen am Haus



Clematisspalier mit Sitzplatz



*Der Garten von Helge
und Erich Bunzmann*

*Tiefengrüner Straße
79, 95180 Berg*

*www.landhausgar-
ten-bunzmann.de
Telefon: 09293/1270
Mail: helge-
bunzmann@agrimor.
de*

*Helge Bunzmann ist
zertifizierte Gäste-
führerin Gartener-
lebnis Bayern und
bietet sachkundige
Führungen an. Zum
Tag der offenen
Gartentür am letzten
Sonntag im Juni und
am Samstag davor
findet ein Gartenfest
statt.*

Mit sicherem Gespür für Proportionen haben Helge und Erich Bunzmann ihren schönen Garten gestaltet. Blickpunkt ist das große Birnenspalier an der Südseite des Hauses. Erich Bunzmann schneidet und bindet die Bäume, die teilweise noch von seinen Großeltern stammen, je-

des Jahr sorgfältig. Eine rosenberankte Pergola, ein Metallpavillon und mehrere Sitzplätze gliedern den nach Süden geneigten Hanggarten. Im großen Innenhof gedeihen unter hohen Bäumen uralte Hortensien, die in Blau, Weiß und Rosa blühen.



Landkreis Hof

Matthias Hoyer, Unterhöll

Kostbarkeiten der Ahornwelt

„Etwas verrückt“ müsse man sein, um einen Garten wie den seinen anzulegen, sagt Matthias Hoyer. „Verrückt“ ist dabei durchaus positiv zu sehen, denn damit sind die Ausdauer und der Fleiß gemeint, mit dem er im Laufe der Jahre die größte Sammlung an Wildahornen in Deutschland zusammengetragen hat. 62 eigenständige Wildarten wachsen auf dem 4600 Quadratmeter großen Gelände am Waldrand.

Unter den 62 Arten sind so überaus seltene wie der Fünfblättrige Ahorn (*Acer pentaphyllum*), der aus dem Himalaya stammt und von dem am Naturstandort nur noch etwa hundert Exemplare wachsen. Zwei auf Bergahorn veredelte Exemplare fand Hoyer in einer kleinen französischen Baumschule, doch sein Ehrgeiz stand nach wurzel-echten Bäumen. Im Handel sind diese weltweit nicht zu bekommen. So ließ er sich auf die lange Warte-liste für Samen eines Arbo-retums in den USA setzen. Ende 2017 erhielt er sie. Nach einer besonderen



Azaleen im Japangarten

Behandlung der Samen säte Hoyer im April 2018 aus. „Als ob ich einen Sech-ser im Lotto gehabt hätte“ fühlte er sich, als einige Wochen später 19 wurzel-echte Sämlinge aufgingen. „Ich kann gar nicht be-schreiben, wie ich mich freute.“ Nun wird er expe-riementieren, was sie brau-chen, um in Oberfranken zu gedeihen, denn Erfah-rungen für Europa gibt es nicht.

Ergänzt wird die Ahorn-sammlung im Garten Hoyer von Zierkirschen, Azaleen und Rhododendren, die im Frühjahr prächtig blühen. Im Herbst bringt die Blatt-färbung den Indian Sum-mer nach Unterhöll.



Hölzernes Tor am Weg



Fächerahorn mit Herbstfärbung



Der Garten von Matthias Hoyer ist wunderbar harmonisch gestaltet. Als Vorbild hat er sich japanische und chinesische Landschaftsgärten genommen, die – wie er findet – die Natur am einfühlsamsten

einbeziehen. Grün in allen Schattierungen dominiert. Dazwischen hat er an besonderen Plätze Steine integriert: Findlinge aus der Landschaft ebenso wie alte, behauene Granitsteine von Abbruchhäusern.

*Der Garten von
Matthias Hoyer*

*Unterhöll 3, 95185
Gattendorf*

*Der Garten ist nach
Vereinbarung unter
Telefon 09281/477863
nach Vereinbarung
rund ums Jahr für
Führungen geöffnet.*

*Weitere Informa-
tionen über den
Garten finden sich im
Internet unter [www.
ahornwelt.de](http://www.ahornwelt.de)*



Sehenswertes in und um Hof

Friedhof Hof,

Plauener Straße 1, 95028 Hof

Ganz in der Nähe des Bürgerparks Theresienstein befindet sich die zweite alte Grünanlage der Stadt Hof, der Hauptfriedhof. Die seit 1878 bestehende denkmalgeschützte Anlage ist großzügig als großer Garten angelegt. Zahlreiche alte Grabsteine wohlhabender Familien erinnern an die Zeit, als Hof einer der wichtigsten Industriestandorte in Bayern war.

www.hof.de

Stadtpark Theresienstein mit Botanischem Garten, Kleinzoo und Geologischem Garten,

Alte Plauener Straße 16, 95028 Hof

Der Theresienstein, ein beliebtes Ausflugsziel für groß und klein, ist eine der ältesten von Bürgern gestalteten Parkanlagen in Bayern. Auf fast 50 Hektar befinden sich heute ein Landschaftspark mit Beeten, Pavillons, Wasserläufen, Spielplatz und künstlicher Ruine. Der Botanische Garten, einer der schönsten in Franken, umfasst den großen Rosengarten, Beete mit einjährigen Blüchern, einen großen Staudenbereich, einen Felspaltengarten, den vorbildlich ausgedehnten Heilpflanzengarten und eine beachtliche Gehölzsammlung. Besucher aus ganz Deutschland kommen wegen der zum Teil seltenen Pflanzen, etwa den hochalpinen Blüchern. Der Botanische Garten ist vom 1. April bis zum 31. August täglich von 8 bis 20 Uhr geöffnet, vom 1. September bis zum 31. Oktober von 8 Uhr bis zum Einbruch der Dunkelheit. Der Eintritt ist frei.

Neben dem Botanischen Garten befindet sich der Kleinzoo (Alte Plauener Straße 40). Als einziger Zoo Oberfrankens beherbergt er auf etwa zwei Hektar mehr als hundert Tierarten in begehbaren Gehegen, einem Savannen- und einem Nachthaus. Der Zoo ist das ganze Jahr über geöffnet, und zwar Montag bis Sonntag, auch an Feiertagen, im

Sommer von 9 bis 18 Uhr und im Winter von 9 bis 16 Uhr. Der Eintritt beträgt drei Euro für Kinder und fünf Euro für Erwachsene.

Durch den Zoo kommt man in den Geologischen Garten, der für die Landesgartenschau 1994 angelegt wurde. Er bildet die Stadt Hof mit ihrer Umgebung ab.

Der Stadtpark Theresienstein ist das ganze Jahr über frei zugänglich.

Im Botanischen Garten lädt ein Förderverein mehrmals zu Veranstaltungen ein, so einer Nacht der Sinne und dem weithin bekannten Rosenfest.

www.botanischer-garten-hof.de

www.zoo-hof.de



In satten Farben leuchtet das Beet mit den Einjährigen im Botanischen Garten Hof. Kinder lieben den Froschbrunnen



Im Hintergrund, erwachsene Besucher erfreuen sich an den Blüten. Der Botanische Garten Hof ist für seine Bitterwurze (Lewisien) bekannt.



Im Spätsommer blühen im Botanischen Garten Hof Phloxe in mehr als hundert Sorten.

Kurpark Bad Steben,

Badstraße 31, 95138 Bad Steben

Etwa 40 Hektar umfasst das Gelände des Kurparkes, der sich an die Kuranlagen anschließt und englische und mediterrane Elemente aufweist. Seit einigen Jahren steht er unter Denkmalschutz. Ein prägender Teil des Kurparks ist der Klenzebau - 1837 als Badehaus nach Entwürfen von Leo von Klenze erbaut. Klenze (1784 bis 1864) war der Hofbaumeister bei Ludwig I. von Bayern. Nach seinen Plänen wurden die Walhalla und die Befreiungshalle in Kelheim gebaut. Er gab München sein griechisch-klassizistisches Gesicht und war Mitgestalter der Neuen Eremitage in St. Petersburg. Gleich daneben befinden sich die beschwingten Arkaden der Säulenhalle. Die Pavillons sind seit 1895 der musikalische Mittelpunkt Bad Stebens. Das ganze Jahr über spielt die Kurmusik hier Stücke aus ihrem breiten Repertoire, das von populären Operettenmelodien über Walzer bis zur Klassik reicht. Stimmungsvoll sind die Kaffeekonzerte.

www.bad-steben.de



Farbenfroh und sehr gepflegt präsentieren sich die Beete vor der Wandelhalle in Bad Steben. Hinter dem Gebäude dominiert das Grün der zahlreichen Bäume.

Die spirituelle Seite des Gartens

Der Naturhof Fassmannsreuther Erde

Naturhof Fassmannsreuther Erde
Fassmannsreuth 14, 95111 Rehau

Von anderen Kräutergärten unterscheidet sich der Naturhof durch seine schiere Größe und das Angebot: 20 000 Quadratmeter ist das Gelände groß, darauf wachsen etwa 200 verschiedene Kräuter. Doch das Besondere sind die Aktivitäten der Fassmannsreuther Kräuterfrauen. Vom April bis zum Dezember bieten sie etwa 30 verschiedene Führungen, Workshops und Wanderungen an. Dazu kommen die Führungen, die Gruppen nach Anmeldung buchen können und zu denen immer eine Verkostung gehört.

„Kräuterwanderung am Abend“, „Naturdruck mit Kräutern“ oder „Morgenzauber“ heißen die gut besuchten Veranstaltungen. Die Referenten kommen aus den eigenen Reihen oder sind Experten von auswärts. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf Spiritualität. Sabine Böhm, die Vorsitzende des Trägervereins, ist Zertifizierte Meditationsleiterin. Rund ums Jahr bietet sie Kurse mit jeweils sechs Abenden an. „Entschleunigung mit allen Sinnen“ heißt es bei der Veranstaltung „Abendstimmung im Naturhof“. Dabei lassen die Teilnehmer den Kräuterduft auf sich wirken, lauschen gemeinsam den Geräuschen der anbrechenden Nacht und hören geistliche Impulse. Das Gelände des Naturhofes eignet sich dafür ideal, denn es liegt alleine auf einer weiten Hochfläche an der Grenze zu Tschechien.

Im August binden die Teilnehmer einer weiteren Veranstaltung Kräuterbuschen. „Mit Mariä Himmelfahrt beginnt der sogenannte Frauen-dreißiger, jene 30 Tage, an denen ein besonderer Segen auf der Natur liegt. Die Frauen banden früher zum Auftakt Buschen aus Spätsommer-Heilkräutern, die sie bei besonderen Gottesdiensten segnen ließen“, heißt es dazu. Auf dem weitläufigen Gelände wachsen nicht nur die ausgepflanzten Gewächse, sondern auch zahlreiche Wildarten, manchmal im bunten Miteinander, sodass sich für einen solchen Buschen genügend Pflanzen finden.

Bei schlechtem Wetter finden die Veranstaltungen unter Dach statt. Der 2003 gegründete Förderverein, der sich aus dem örtlichen Gartenbauverein formierte, hat ein ganz aus Holz gebautes Seminargebäude errichtet, in dem die Kräuterfrauen auch die selbst hergestell-

ten Erzeugnisse rund um das Thema Kräuter verkaufen. Der Verein hat für sein Konzept bereits mehrere Auszeichnungen erhalten.

Der Naturhof ist vom 15. Mai bis zum 30. September mittwochs, donnerstags und freitags von 14 bis 18 Uhr geöffnet, am Samstag von 13 bis 17 Uhr. Vom 1. Oktober bis zum 14. Mai ist das Gelände nur zu bestimmten Veranstaltungen offen. Der Eintritt für Erwachsene beträgt 2,50 Euro, Kinder sind frei.

www.fassmannsreuther-erde@t-online.de



Mäuerchen aus Feldsteinen fassen die Beete im Naturhof Fassmannsreuther Erde ein. Zentraler Treffpunkt ist das Holzhaus, in dem Vorträge und Seminare stattfinden.



Eine Spirale ist das Erkennungszeichen des Naturhofes. Sie ziert auch die Schieferschilder.

Landkreis Hof

Landkreis Kronach

Gerd Fleischmann, Stockheim

Die Kunst des Steinesetzens

Seit Jahrzehnten beschäftigt sich Gerd Fleischmann intensiv mit dem Thema Bergbau, was in seinem Heimatort Stockheim nahe liegt, denn dort gab es einst ein Steinkohle-Bergwerk. Irgendwann, so genau lässt sich das nicht mehr feststellen, verlor er auch gartenmäßig sein Herz an die Schätze aus dem Inneren der Erde. Er begann, Trockenmauern zu bauen. Etwa 5000 Zentner Steine hat der 74-jährige frühere Kreisheimatpfleger verarbeitet. Schiefer, Muschelkalk, Sandstein, Grauwacke, Rotliegendes und Granit – die Geologie des Kreises Kronach zeigt sich einträchtig nebeneinander. Jeden einzelnen Stein hat der Journalist mit dem Auto hergeschafft oder per Lkw bringen lassen und alle eigenhändig verbaut.

„Ich habe gewütet wie eine Wildsau“, erzählt er drastisch über seine wilden Jahre als Gärtner. Das war vor zehn Jahren, als er die Chance hatte, das 1600 Quadratmeter große Grundstück hinter seinem

alten Garten zu kaufen. Das war damals eine Wüste: nur schütteres Gras, sonst nichts. Heute wachsen dort vielerlei Sträucher und Bäume, Blumen blühen, Libellen schwirren durch die Luft, und wenn man Glück hat, huscht eine Eidechse vorbei.

Fruchtbar gemacht hat Gerd den Boden durch Mulch. Alles, was im Garten anfiel, verwendete er zum Abdecken, dazu kaufte er 115 Kubikmeter Rindenmulch. Heute sieht man davon nichts mehr, nur üppig wachsende Pflanzen.



Beerensträucher inmitten von Mauern



Purpur-Klee in der Wiese



Frühling im Garten Fleischmann



*Der Garten von Gerd
Fleischmann*

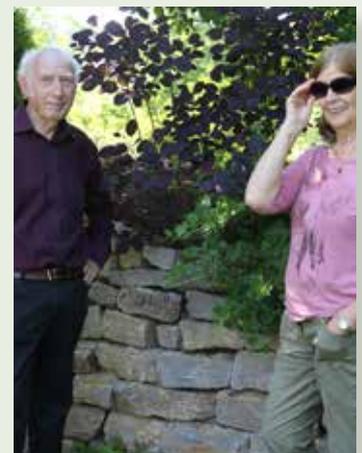
*Kronacher Straße 32a,
96342 Stockheim*

*Besucher sind
jederzeit willkommen.*

*Termine kann man
unter Telefon
09265/366 oder per
Mail unter gerd.
fleischmann1@web.de
vereinbaren.*

Überall hat Gerd Fleischmann seinen Garten durch Trockenmauern gegliedert. Am Rande ist ein Wall aus Strauchschnitt und Gras aufgeschichtet, gehalten natürlich von Steinen. „Wenn ich durch den Garten gehe, gerate ich in einen Glückszustand“, sagt

der Rentner. „Wo früher nichts war, ist jetzt pralles Leben.“ Mehr Erholung als Anstrengung sei das Steinsetzen gewesen, erzählt er und freut sich dabei wie ein Kind. Drei bis vier Stunden gärtner er noch jeden Tag – zum Vergnügen, nicht als Arbeit.



Landkreis Kronach

Anita und Jürgen Girsig, Weißenbrunn

Mit großer Freude am Gestalten

„Sonnenhügel“ nennen die Einheimischen den Südhang, an dem Anita und Jürgen Girsig vor 40 Jahren ihr Haus gebaut haben. Schon während des Baues ließen sie das Gelände terrassieren, damit für den Garten ebene Flächen entstanden. Heute zeigt sich das Gelände als eine Abfolge von bezaubernden Bildern: Mit großer Freude am Gestalten hat die begnadete Gärtnerin jedes Beet und jede Ecke des 2000 Quadratmeter großen Gartens als eigene Komposition bepflanzt.

Drei übergreifende Themen sind hier umgesetzt. Da gibt es die Beete im englischen Stil mit üppig blühenden Rosen und vielen Stauden, unterhalb des Hauses einen japanisch angehauchten Bereich mit Teehaus und gekonnt geschnittenen Gehölzen und etwas versteckt einen Senkgarten mit Gartenhaus und Laube wie in Ostfriesland. Anita Girsig, die aus einer Korbflechterfamilie stammt, macht vieles selbst. So stammen etliche behauene Sandsteine

ebenso von ihr wie die anderen stimmungsvollen Dekorationen. Jürgen Girsig ist für die größeren Vorhaben zuständig. Das Teehaus beispielsweise hat er aus den alten Wohnzimmerfenstern gebaut.

„Mit 55 Jahren habe ich richtig mit dem Gärtnern angefangen“, erzählt die Rentnerin. „Die Arbeit erhält mich jung.“ Intensiv nutzt das Ehepaar die acht Sitzecken, auch zum Feiern mit der Familie und Freunden. „Jeder, der hier sitzt, sagt uns, dass wir nicht in Urlaub fahren müssen, weil es bei uns wie im Urlaub ist.“ Eine Plage sind nur die Wühlmäuse, die sich hier ebenfalls wohlfühlen. Einen 35 Jahre alten Blumenhartriegel haben sie an den Wurzeln abgefressen. Hat sie ein Rezept gegen die Plagegeister? „Nein“, sagt Anita Girsig. „Ich lasse sie. Die Gewächse pöppele ich wieder auf.“



*Buche als
Formschnittgewächs*



*Sprudelstein im
Eingangsbereich*



Gartenhaus im Friesenstil



*Der Garten von Anita
und Jürgen Girsig*

*Schwarzer Busch 27,
96369 Weißenbrunn*

*Ein Gartenbesuch
ist nach Anmeldung
unter Telefon
09261/20356 möglich.*

Wasser und Rosen sind zwei große Themen im Garten von Anita Girsig. Bereits am Eingang plätschert ein Brunnen, und auch im Garten gibt es Teiche und unterschiedlich gestaltete Wasserspiele.

Bei Rosen kauft die Gärtnerin nur duftende Sorten. „Duft macht für mich den Reiz einer Rose aus“, sagt sie. „Immer wenn ich daran vorbeigehe, muss ich meine Nase in eine Blüte stecken und daran riechen.“



Landkreis Kronach

Christine und Dr. Karl Roschlau, Nordhalben

Hinterm Haus die Teichlandschaft

Ein Empfangskomitee aus üppig blühenden Sommerblumen grüßt im Vorgarten, wenn Besucher zu Christine und Dr. Karl Roschlau kommen. Seit 35 Jahren gestaltet das Ehepaar den großen Garten als Gegengewicht zum stressigen Beruf. In dieser Zeit ist in dem staatlich anerkannten Erholungsort Nordhalben auf den Höhen des Frankenwaldes ein wunderbar harmonischer Park entstanden, mit Überraschungen und Aha-Erlebnissen an jeder Ecke.

Mehrere Gartenzimmer bieten Erholung für gestresste Seelen. Da ist das Plätschern des Wassers am alten Mühlstein auf der Terrasse oder der Duft- und Naschgarten mit Säulenapfelbäumen, Erdbeeren, Kräutern und vielen Rosen oder der Garten im japanischen Stil in harmonischen Grüntönen.

An der Terrasse wachsen zahlreiche exotische Pflanzen in Kübeln, manche von ihnen jahrzehntealt. Jeden Herbst schleppen die Roschlaus die großen Ge-



Der Schwimmteich am Hang



Dr. Karl Roschlau bei der Rasenpflege

fäße ins Überwinterungsquartier, vom Frühjahr an bringen die Gewächse südliches Flair in den Frankenwald. Prachtstück ist eine mannshohe Engelstrompete, die jeden Sommer Hunderte von duftenden Blüten treibt. Besuchern erklärt Christine Roschlau gerne, wie sie es schafft, dass ihre Pflanzen so üppig blühen.



Buchsgesäumte Beete



*Der Garten von
Christine und Dr. Karl
Roschlau*

*Ziegengrundweg 7,
96365 Nordhalben*

*Der alte Gartenteil am
Haus ist 2000 Quadrat-
meter groß, der
neue umfasst 4000
Quadratmeter*

*Geöffnet ist der
Garten vom 15.
Juni bis zum 15.
September nach
Absprache unter
Telefon 09267/
1355, mobil
0151/16726816 oder
per Mail an Dr.Karl.
Roschlau@gmx.de*

Freude und Begeisterung strahlt Christine Roschlau aus, wenn sie den Hang hinunterblickt. „Dort unten liegt unser See mit Hütte“, sagt sie und lächelt. Auf diesem neuen Gartenteil stand ein Hochwald, den der Sturm Kyrill kurz und klein schlug. Kurzerhand kaufte das Ehepaar das Ge-

lände und gestaltete es in eine Teichlandschaft um. In dem Gebiet, das inzwischen unter Naturschutz steht, erhalten die Roschlaus vielfältigen Besuch: Füchse, Rehe, Enten, Vögel und unzählige Insekten fühlen sich dort wohl – leider auch Wildschweine, die immer mal vorbeischauen.



Sehenswertes in und um Kronach

Park der Landesgartenschau,

96317 Kronach

Am Zusammenfluss von Haßlach, Kronach und Rodach fand 2002 die Landesgartenschau statt. Das Gelände ist heute ein gern besuchtes Ausflugsziel mit vielen Spazierwegen, gepflegten Beeten, einem Spielplatz, Skaterplatz und einem Kletterturm, den der Alpenverein betreut und in dem man nach Anmeldung und zu bestimmten Zeiten klettern kann. Viel Wasser prägt den zwölf Hektar großen Park. Auch der Kreislehrgarten befindet sich auf dem Gelände. Den Park erreicht man am besten über den großen Parkplatz an der Europabrücke bei der Pfählingerstraße. Das Gelände ist das ganze Jahr über frei zugänglich.

www.kronach.de



Drei Flüsse fließen in Kronach zusammen. Am Ufer ist im Park der Landesgartenschau eine weitläufige Wasserlandschaft entstanden.

Schlosspark Mitwitz,

Unteres Schloss, 96268 Mitwitz

Das Schloss Mitwitz mit seinen dicken Mauern und dem Wassergraben ist ein beliebtes Fotomotiv. Mehrere Filme wurden hier gedreht. Zu dem Schloss gehört auch ein drei Hektar großer Park, in dem man zwischen alten Bäumen und Blumenbeeten spazieren gehen kann. Das Teehaus ist an Sonntagnachmittagen im Sommer ein beliebter Treffpunkt für Ausflügler. Im Park finden mehrere größere Veranstaltungen wie das Schlossparkfest, ein Gartenfestival und der Weihnachtsmarkt statt. Die Ökologische Bildungsstätte Oberfranken und die Imkerschule Oberfranken befinden sich im Schloss. Der Park ist das ganze Jahr über frei zugänglich.

Pfarrgarten Schmölz,

Schulstraße 17, 96328 Küps-Schmölz
Seit 1988 betreuen die Mitglieder des

Obst- und Gartenbauvereins den historischen Pfarrgarten, der wahrscheinlich beim Bau des Pfarrhauses 1831 angelegt wurde und noch heute in seiner historischen Form besteht. Er ist nach dem Vorbild eines Klostersgartens mit Wegekreuz und Rondell angelegt, Linden und andere Laubbäume stehen am Rand. Die Mitglieder des Gartenbauvereins haben hier eine „Apotheke Gottes“ angelegt, die sie vorbildlich pflegen und ausschildern. Der Schwerpunkt der mehr als 300 Pflanzen liegt auf den Heil- und Gewürzpflanzen.

www.gartenbauverein-schmoelz.de

Kräutergarten Teuschnitz,

96358 Teuschnitz

Im oberen Frankenwald ist in jüngster Vergangenheit ein öffentlicher Garten entstanden, der einmalig ist. Schwerpunkt des Teuschnitzer Kräuterlehr- und Schaugartens ist der „New German Style“, dessen Gestalter sich die Natur zum Vorbild nehmen. Ziel ist es, eine stabile Anlage zu bepflanzen, die mit sehr wenig Pflegeaufwand auskommt. Ästhetisch, ökologisch sinnvoll, nachhaltig, pflegeleicht - das ist das Prinzip des Gartens. Das 3000 Quadratmeter große Gelände ist sanft modelliert und mit einer standortgerechten Auswahl pflegeleichter Sträucher, Stauden und Gräser bepflanzt. Der Gärten ist täglich von 8 bis 20 Uhr geöffnet.

Teuschnitz setzt beim Thema Natur stark auf die selten gewordene Heilpflanze Arnika, die in der nahen Teuschnitz-Aue noch in größeren Beständen vorkommt. Gemeinsam mit Wissenschaftlern werden hier die Wachstums- und Verbreitungsbedingungen dieser kraftvollen Heilpflanze erforscht. Im Ort gibt es zahlreiche Veranstaltungen rund um die „Kannesbluma“, wie die Arnika im Dialekt heißt.

www.arnikastadt.de



In der Arnika-Akademie Teuschnitz und im Kräutergarten finden zahlreiche

Veranstaltungen rund um die Arnika statt. Der Garten ist pflegeleicht im New-German-Style bepflanzt.



In und um Teuschnitz kommt die traditionsreiche Heilpflanze Arnika noch reichlich vor.

Klein Eden – Tropenhaus am Rennsteig,

Klein Eden 1, 96355 Tettau

Mit der Abwärme einer nahen Glashütte beheizt, wachsen hier in Glashüttern tropische Früchte wie Papayas, Zwergbananen und Maracujas. Insgesamt sind es etwa 220 Sorten und Gattungen. Forscher wollen herausfinden, welche tropischen Nutzpflanzen sich für den Anbau und die Produktion unter Glas in Mitteleuropa eignen und wie man die Wachstums- und Produktionsprozesse für biologische Nahrungsmittel standardisieren und dabei gleichzeitig einen hohen Ertrag erzielen kann. Interessierte können die Anlage besuchen. Eine Führung ist zu empfehlen.

Das Tropenhaus ist Mittwoch bis Freitag von 9 bis 16 Uhr und Samstag sowie Sonntag von 10 bis 16 Uhr geöffnet, Führungen sind nach Vereinbarung möglich. Der Eintritt für Erwachsene beträgt 4,50 Euro.

www.tropenhaus-am-rennsteig.de



Pralle Papayas im Frankenwald: In Klein Eden wachsen tropische Früchte in üppiger Vielfalt. Die Wärme dazu stammt aus einer nahen Glashütte.

Die Pioniere des Gemeinschaftsgärtnerns

Der Pflanzgarten in Steinbach an der Haide

Steinbach an der Haide, 96337 Ludwigsstadt
Gemeinschaftlich gärtnern ist einer der großen Trends unter hippen Städtern. Sie pflanzen Gemüse und Blumen an einem öffentlichen Platz, kommen miteinander ins Gespräch und gestalten ihre Umwelt lebenswerter. In Steinbach an der Haide im Kreis Kronach macht man das schon sehr lange. Mindestens seit dem Jahr 1713 bepflanzen die Bewohner gemeinsam einen großen Garten mitten im Ort. Und wer das 180-Einwohner-Dorf besucht, erkennt: Gemeinschaftliches Gärtnern tut gut.

Steinbach an der Haide ist eines der schönsten Dörfer in Deutschland. Beim Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden – unser Dorf hat Zukunft“ hat der Ort die höchste Zahl an Auszeichnungen erreicht, die bisher vergeben wurden: zweimal Gold und einmal Silber auf Bundesebene. Gold errangen die Steinbacher in den Jahren 1967 und 1975, Silber im Jahr 2010.

Fast jede Familie im Ort hat das Recht, in dem großen Gemeinschaftsgarten mitten im Ort etwas anzubauen. Gemeinsam kümmert man sich um notwendige Arbeiten wie das Ausbessern des Zaunes oder die Wasserversorgung, die dank eigener Brunnen gesichert ist. In früheren Jahren zogen die Steinbacher in dem Garten Gemüsejungpflanzen - vor allem Kohl -, die sie mit Huckelkörben ins Thüringische trugen. Deshalb hatte das Dorf auch den Beinamen „Krautsteinbach“.

Jetzt erscheint das Gelände als ein großer blühender Bauerngarten nahe der Kirche. Gemüse gedeiht einträchtig neben Erdbeeren und dazwischen wachsen Tulpen, Pfingstrosen, Strauchrosen, Rittersporn, Ringelblumen und manches mehr. „Es gibt keinerlei Vorgaben“, sagt Günter Schmidt, der Vorsitzende des örtlichen Gartenbauvereins. „Jeder macht etwas anderes. Im Beruf muss man den ganzen Tag nach Regeln arbeiten, da will man in der Freizeit einen Ausgleich.“ Im Ergebnis sieht man einen wunderbar bunten Garten, der vor Leben strahlt.

Die Dorfgemeinschaft kümmert sich auch um alles, was im Ort getan werden muss: Sie pflegt den Friedhof ebenso wie das Gelände an der Kirche und das Gemeinschaftshaus. Welch lebendiger und lebenswerter Ort Steinbach an der Haide ist, erkennt man an den jungen Leu-

ten. „Wir haben bayernweit mit den höchsten Anteil an Kindern und Jugendlichen“, erzählt Schmidt mit Stolz. Etwa 35 Prozent der Einwohner sind unter 18 Jahre alt. Bei den Häusern kennt man keinen Leerstand. Alte Häuser in Steinbach sind begehrt, denn der Käufer erhält ein reges Dorfleben mit dazu.

Viele der Gebäude sind mit Schiefer verkleidet, der in der Nähe in großen Brüchen abgebaut wurde. Im nahen Ludwigsstadt kann der Besucher diese Tradition im Schiefermuseum kennenlernen.



Die blühende Dorfmitte von Steinbach an der Haide hat eine jahrhundertealte Tradition. Fast jeder im Dorf hegt und pflegt hier ein Beet. Da es in der Nähe mehrere Schieferbrüche gab, sind viele der Häuser mit Schiefer verkleidet.



Im Spätsommer leuchtet der Pflanzgarten von Steinbach an der Haide dank der blühenden Stauden goldgelb.

Landkreis Kulmbach

Silvia Eichner und Wolfgang Schmitt, Pechgraben

Ein Bauerngarten – neu interpretiert

Eine „Nana“ nach dem Vorbild von Niki de Saint Phalle oder die Sandsteinfigur einer fränkischen Bäuerin mit Huckelkorb vermutet man eher nicht in einem Bauerngarten. Im Ensemble von Silvia Eichner und Wolfgang Schmitt machen solche Elemente jedoch den Reiz des Besonderen aus. Die beiden Gartenarchitekten haben in ihrem Privatgarten rund um das unter Denkmalschutz stehende Bauernhaus viel von der ursprünglichen Aufteilung beibehalten und mit eigenen, modernen Elementen ergänzt.

„Wir haben bewusst alles weiterleben lassen, was früher gut war“, erzählt Silvia Eichner. Moderne Elemente sind die halbkreisförmige Hainbuchenhecke als Präsentationsfläche für die Sandstein-Ida, die als Sessel geschnittene Eibe und Bänder aus Lavendel als Begleiter des Wegekreuzes. Die rotblühende Kastanie, die beim Kauf des Anwesens vor 28 Jahren den Hof dominierte, musste krankheitsbedingt gefällt werden, aber



an ihrer Stelle steht jetzt wieder ein junger Baum, der Hof und Garten bereits perfekt ergänzt. Eine Obstbaumallee und die Streuobstwiese machen das Bild eines traditionellen fränkischen Anwesens perfekt.

Ein Spruch, den sie an einem Haus in Gräfenberg entdeckt hat, fasst für Silvia Eichner ihre Philosophie zusammen: „Und so wollen wir an dem Alten, so es gut ist, halten, aber auf dem alten Grund Neues wirken jede Stund.“ Die Gartenarchitektin staunt immer wieder, mit welchem Gespür frühere Generationen Grundrisse gestalteten und optimal ausrichteten, sodass es zeitlos schön auch allen modernen Ansprüchen genügt.

Eingangsbereich mit Ramblerrose



Haustüre mit Rosen und Buchs



Rittersporn vor dem Haus



Der Garten von Silvia Eichner und Wolfgang Schmitt

*Pechgraben 10,
95512 Neudrossenfeld*

*Nach Anmeldung
unter Telefon
09203/9739900 oder
per Mail unter [info@
silvia-eichner.de](mailto:info@silvia-eichner.de)
sind Besucher das
ganze Jahr über
willkommen.*

Wenn zwei Gärtner und Landschaftsarchitekten den eigenen Garten planen, dann ist der Anspruch besonders hoch. Das haben Silvia Eichner und Wolfgang Schmitt immer wieder erleben müssen. „Am Anfang wollten wir zu viel verwirklichen“, erzählt

Silvia Eichner. „Dann haben wir festgestellt, dass Weniger oft mehr ist. So haben wir gelernt, dass es darauf ankommt, dem Geist des Ortes nachzuspüren und die Ideen darauf aufzubauen, sodass es einzigartige Gärten und Landschaften werden.“



Landkreis Kulmbach

Gabriele Feulner, Harsdorf

Traditionelle Handwerkskunst

„Wir wollten den Hof erhalten und ihn vor dem Verfall bewahren.“ Mit diesem Satz beschreibt Gabriele Feulner aus Harsdorf, warum sie sich immer wieder Neues überlegt, um Menschen zu begeistern. Gemeinsam mit ihrem Mann erbt sie den Bauernhof mit Schmiede, der seit Jahrhunderten in Familienbesitz ist, und sie fand eine neue Nutzung für die Gebäude und das Grundstück mitten im Ort. Die siebenfache Mutter legte einen schönen Innenhofgarten an, in dem der Schwerpunkt auf traditionellen Bauerngartenpflanzen liegt. Buchs wächst dort, ebenso die Mariendistel und von den Apfelrosen macht sie Gelee. Der Garten ist so gut gelungen, dass er bei der Dorferneuerung einen Preis erhielt.

Gabriele Feulner achtet bei allen Angeboten auf traditionelle Handwerkskunst. Im umgebauten Kuhstall bewirbt sie angemeldete Gruppen mit selbst gebackenen Küchla oder Krätzabrot, das früher die Wöchnerinnen be-

kamen. Ihre Führungen stehen unter Themen wie „Geschichte der Kräuter“ oder „Lavendel für Leib und Seele“. Sie verarbeitet den Guten Heinrich – eine Pflanze, die früher an allen Bauernhöfen wuchs -, die Knoblauchsrauke und manches mehr, was sie hegt und pflegt, und lässt ihre Besucher von den Produkten kosten.

„Mir fallen immer wieder Themen ein, mit denen ich Menschen erfreuen kann“, sagt Gabriele Feulner. „Und mich freut es, dass sich die Leute immer sehr für das interessieren, was ich ihnen erzähle.“



Dekoration für eine unbenutzte Tür



Zwei Hühner hinter der Scheune



Hortensien an der Scheune



*Der Garten von
Gabriele Feulner*

*An der Kirche 4, 95499
Harsdorf*

Gabriele Feulner bietet Führungen und Bewirtungen nach Vereinbarung unter Telefon 09203/1228 an. Sie hat Ausbildungen zum Thema Landerlebnisse, als Genussbotschafterin Oberfranken und als Führerin in Markgrafkirchen. Auch eine Führung in der Markgrafkirche Harsdorf gehört zu ihrem Angebot. Im Jahr 2018 gewann Harsdorf beim Dorfwettbewerb in Bayern eine Silbermedaille.

www.naturkrauterschmiede-harsdorf.de

Mit viel Freude hat Gabriele Feulner einen Garten der vier Elemente angelegt. Pflanzen stehen für Feuer, Luft, Wasser und Erde. Dekoriert hat sie mit getöpferten Ornamenten. Ein kleiner Kreuzweg und ein

Brunnen vervollständigen die Idylle. Die Rosen haben einen zweifachen Nutzen: Mit ihren Blüten erfreuen sie erst die Besucher und anschließend werden sie zu Gelee oder Sirup verarbeitet.



Landkreis Kulmbach

Wolfgang Sack, Kräutergarten Himmelkron

Das Wissen der Mönche und Nonnen

Zwischen dem Weißen Main und den Mauern des ehemaligen Klosters Himmelkron liegt ein Areal, das ideal für einen Garten ist. Hier haben engagierte Bürgerinnen und Bürger in den Jahren 2006 bis 2008 einen Kräutergarten angelegt. In den akkurat angelegten Beeten wachsen Pflanzen, die wahrscheinlich bereits zu Gründungszeiten des Klosters im 13. Jahrhundert hier angebaut wurden. „Wir zeigen die Anfänge der Medizin in Mitteleuropa“, sagt Wolfgang Sack, der als Vorsitzender des Gartenbauvereins Himmelkron mit anderen den 200 Quadratmeter großen Garten pflegt.

Der Schwerpunkt liegt zum einen auf den Pflanzen, die der Abt Walahfried Strabo um 840 auf der Insel Reichenau im Bodensee kultivierte und in seinem berühmten Werk „Hortulus“ beschrieb, und zum anderen auf dem Wissen der Heiligen Hildegard von Bingen aus dem 12. Jahrhundert. Etwa 120 Heilkräuter gedeihen hier. Mit fachlicher Beratung des Kreis-



Echter Galgant im Beet

fachberaters für Gartenbau, Friedhelm Haun, haben die Mitglieder des Gartenbauvereins das Areal angelegt und unterschiedliche Substrate für die Beete gemischt. Einjährige Pflanzen wie Kreuzkümmel, Koriander, schwarzer Senf und Malve brauchen intensive Betreuung, während einige der Mehrjährigen sich zu Prachtexemplaren entwickelt haben.

„Unsere besondere Pflanze ist der Galgant“, erzählt Sack. Er braucht besondere Fürsorge, denn er ist nicht winterhart. Auch Diptam, Hirschwurmfarn, Salbei – eine der wichtigsten Heilpflanzen des Mittelalters -, Madonnenlilie und Andorn gedeihen hier.



Eibisch als Kraut gegen Husten



Süßholzpflanze mit Knospen



Die Zisterzienser, die auch das Kloster Himmelkron oberhalb des Weißen Mains errichteten, hatten ein besonderes Gespür für die besten Plätze. Immer bauten sie ihre Abtei in der Nähe eines Wassers und geschickt nutzten sie das Gelände, um die natürlichen Gegebenheiten auszunutzen. Im Himmel-

kroner Kräutergarten halten die mächtigen Mauern des Gebäudes die kühlen Nord- und Ostwinde ab, während die Sonne den Südosthang von früh bis abends wärmen kann. Wie in mittelalterlichen Klöstern sind die Beete rechteckig und übersichtlich bepflanzt.

Der Himmelkroner Kräutergarten

Der Garten befindet sich neben den Gebäuden des ehemaligen Klosters (Klosterberg 19), in denen die Diakonie Neuendettelsau ein Heim für behinderte Menschen betreibt. Parkmöglichkeiten bestehen an der Kirche, ein ebenerdiger Zugang ist von der Markgrafenstraße oder vom ehemaligen Bahnhof möglich.

Wolfgang Sack, von Beruf Landschaftsarchitekt, bietet Führungen an, die man unter Telefon 0921/2208775 vereinbaren kann.



Landkreis Kulmbach

Bernhard Seubert, Kräutergarten Langenstadt

Ein Kraut gegen manche Gebrechen

Mit 200 Einwohnern ist Langenstadt am Roten Main ein kleines Dorf, doch es hat einiges zu bieten: neben einer Tanzlinde und der Markgrafenkirche einen Kräutergarten, der sich durch seine gute Ausschilderung von anderen abhebt. Der Gartenbauverein Langenstadt und vor allem der zweite Vorsitzende Bernhard Seubert kümmern sich um die Pflanzen, die wie in alten Kloostergärten aufgeteilt nach Obst, Gemüse, Küchenkräutern und Heilkräutern unterhalb der Kirchenmauer wachsen.

„Wir wollen zeigen, was ein autarkes Kloster alles anbaute“, erzählt Seubert, der als Geoökologe fundiertes Fachwissen einbringt. „Die 70 Pflanzen sind umfassend beschildert, da kommt man auch ohne Führung gut zurecht.“ Wer dennoch eine Führung mitmacht, erhält manche weitergehenden Informationen, etwa die, dass man mit Eberraute ausgesprochen vorsichtig umgehen muss, weil sie bei Sonnenschein phototoxisch wirkt. Seubert zeigt



Umfassend informierende Texte

als Beweis seinen Unterarm, der mit roten Flecken übersät ist. „Beim Arbeiten nicht aufgepasst“, meint er lakonisch. Grundsätzlich wachsen aber nur ungiftige Pflanzen in dem Kräutergarten, damit jeder davon ernten kann. Langenstadt war bereits ein „essbares Dorf“, als dieser heute modische Begriff noch nicht erfunden war.



Storchschnabel für die Insekten

Auf dem Areal, das den ganzen Tag Sonne bekommt, wachsen auch empfindliche Pflanzen wie eine Echte Feige, die sogar Früchte trägt, und die Mispel. Lorbeer und Rosmarin nimmt Seubert im Herbst aus der Erde und überwintert sie im Haus.



Echte Feige mit Früchten



*Kräutergarten
Langenstadt*

*Langenstadt (hinter
der Kirchhofmauer),
95512 Neudrossenfeld*

*Der Kräutergarten
wird vom Gartenbau-
verein Langenstadt
betreut. Führungen
(mit anschließender
Verköstigung) kann
man bei Bernhard
Seubert unter
Telefon 09228/971376
oder Mail seubert.
bernhard@t-online.de
buchen.*

Die Schilder zu den einzelnen Kräutern führen nicht nur den Pflanzennamen und die Heilanzeigen auf, sondern geben ausführlich Auskunft über den besten Erntezeitpunkt, welche Pflanzenteile heilkräftig sind und sie man

sie weiter verarbeitet. Auch Rezepte präsentieren die Kräutergärtner von Langenstadt, etwa für die Frankfurter Grüne Soße, für die bereits Goethe schwärmte und die als ebenso schmackhaft wie heilkräftig gilt.



Sehenswertes in und um Kulmbach

Felsengarten Sanspareil,

Sanspareil 34, 96197 Wonsees

Von 1744 an ließ die Bayreuther Markgräfin Wilhelmine am Schloss Zwernitz einen Felsengarten anlegen. In einem Brief an ihren Bruder, den preußischen König Friedrich den Großen, schrieb sie: „Die Natur selbst war die Baumeisterin“. Natürliche bizarre Felsformationen bestimmen das Bild, ergänzt von eigenartig romantischen Gebäuden wie dem Morgenländischen Bau. Der Garten ist ganzjährig zugänglich, der Eintritt ist frei.

www.schloesser.bayern.de



Eigenartig mutet das Ruinentheater im Felsengarten Sanspareil an, das Markgräfin Wilhelmine errichten ließ. Nach ihren von griechischen Sagen beeinflussten Vorstellungen wohnte hier in einer Grotte die Nymphe Calypso.

Terrassengärten am Schloss Neudrossenfeld,

Schlossplatz 2, 95512 Neudrossenfeld
Über dem Rotmaintal thront in besonders schöner Lage das Schloss Neudrossenfeld. Der Terrassengarten mit wunderbarem Blick über das Tal gilt als Rarität und einer der schönsten Gastgärten in Deutschland.

Die Anlage geht wahrscheinlich auf die Renaissance zurück, im Laufe der Jahrhunderte entstanden verschiedene Ensembles wie die Lindenterrasse. Die Buchshecke und der Kornellkirschen-Laubengang zählen mit ihren 160 Jahren zu den ältesten erhaltenen Gartenraritäten in Deutschland. Von 1990 bis 1993 verband der Berliner Architekt Walther Grunwald Schloss und Terrassengarten zu einem Gesamtkunstwerk. Einen Besuch ist auch die nahe Dreifaltigkeitskirche wert, die als eine der schönsten Barockkirchen im Umkreis gilt. Der Gar-

ten ist nur zu den Öffnungszeiten des Restaurants zugänglich.

www.markgrafenkultur.de
www.frankens-paradiese.de

Vorbildliche Friedhöfe in Kulmbach,

Ludwigschorgast und Buchau (bei Mainleus)

Beim Wettbewerb „Unser Friedhof – ein Ort der Würde, Kultur und Natur“ des Bayerischen Landesverbandes für Gartenbau und Landespflege wurden im Kreis Kulmbach drei Friedhöfe ausgezeichnet. Der große Friedhof in der Stadt Kulmbach (siehe oben) ist mit vielen Bäumen parkähnlich gestaltet. In Ludwigschorgast und Buchau sind gute Beispiele für ländlich geprägte, vorbildlich gepflegte Friedhöfe zu sehen.

www.gartenbauvereine.org
(Friedhofswettbewerb)

Alter Friedhof Kulmbach,

Friedhofsberg, Kulmbach

Wer alte, verwunschene Friedhöfe mag, ist hier richtig. Es handelt sich um einen wahrscheinlich um das Jahr 1400 angelegten Friedhof, der jahrhundertlang genutzt wurde. 1895 schloss ihn die Stadtverwaltung, das Gelände fiel in einen Dornröschenschlaf, der bis 1977 dauerte. Nun wurde er zum Stadtpark umgestaltet, viele der alten Grabstätten blieben jedoch erhalten. Ein Gang durch den Alten Friedhof ist wie ein Blättern im Buch der Stadtgeschichte. Repräsentative Gruften der Kulmbacher Fabrikanten finden sich hier ebenso wie der schlichte Grabstein eines Dienstknechtes. Der Alte Friedhof ist frei zugänglich. Zweimal im Jahr finden Führungen statt.

www.alter-friedhof-kulmbach.de

Schöne Dorfplätze im Kreis Kulmbach

95367 Kulmbach Feuln und Waizendorf

(beide bei Trebgast) sowie Limmersdorf (bei Thurnau) sind wegen ihrer Dorfplätze einen Besuch wert. Mit Hingabe und Engagement pflegen Gartenbauvereine und Bürger ihre Dörfer.

Baille-Maille-Allee,

95502 Himmelkron

Die Allee mit ihrer langen, wechselvollen Geschichte ist heute eine Freiluftgalerie, in der Theateraufführungen, Tanzveranstaltungen, Lesungen und eine Gartenmesse stattfinden. Die Anfänge der Allee gehen auf das Jahr 1662/1663 zurück, als Markgraf Christian Ernst die Linden anpflanzen ließ. Als die Bäume eine stattliche Höhe erreicht hatten, war sie Treffpunkt des Adels, der sich hier beim Mail-Spiel amüsierte, einem Vergnügen ähnlich dem Cricket. Sie galt als die längste und schönste Lindenallee in Deutschland, für manche sogar in Europa. „Fremde Passagiere“ kamen, um sie zu besichtigen, wird berichtet.

Das störte im Jahr 1792 die Preußen wenig, als der Ort zu ihrem Hoheitsgebiet kam. Sie ließen gegen den Widerstand der Bürger die 800 Bäume der Allee abholzen, um das Holz zu Geld zu machen. Lange Zeit litten die Himmelkroner an dem Verlust und strebten an, eine neue Allee zu pflanzen. Am 17. Oktober 1986 ging dieser innige Wunsch endlich in Erfüllung, die ersten Bäume wurden gepflanzt. Inzwischen sind sie zu einer schönen, vierreihigen Allee herangewachsen, die rund ums Jahr beliebter Treffpunkt der Bürger ist.

www.die-lindenallee.de



An der Baille-Maille-Allee Himmelkron lebt einmal im Jahr die höfische Zeit auf. Frauen und Männer kleiden sich zum Alleefest so, wie es einst am Hof der Markgrafen üblich war.

Ein inspirierender Baum

Die Tanzlinde in Peesten

Tanzlinde Peesten

Dorfplatz, 95359 Kasendorf-Peesten

Als „National Geographic“, eine in den USA ansässige Gesellschaft mit Schwerpunkt Naturwissenschaften und einer sehr populären Zeitschrift, im Jahr 2017 eine Liste herausbrachte unter dem Motto „10 of the world's most inspiring trees“ (Zehn der inspirierendsten Bäume der Welt) war ein einziger Baum aus Deutschland dabei: die Tanzlinde des kleinen Ortes Peesten, das zu Kasendorf gehört. Dass man auf einem Baum tanzen kann, das beeindruckte die amerikanischen Fotografen nachhaltig.

Tanzlinden sind eine Besonderheit in Franken und Thüringen. Sie haben eine uralte Tradition, wahrscheinlich waren sie Mittelpunkt von Fruchtbarkeitskulten. In einigen Orten stehen noch Tanzlinden, doch die in Peesten ist etwas Besonderes. Sie ist Mittelpunkt des schönen Dorfplatzes mit der Kirche und dem ehemaligen Jagdschloss der Uradelsfamilie Giech. „Es gibt einige geleitete Linden, doch solche mit Tanzboden nur wenige“, erzählt Helga Dressel, die sich in Peesten gemeinsam mit anderen Frauen und Männern um die Linde kümmert. Seit 1999 existiert dieser Förderkreis, „in dem jeder macht, was er am besten kann“. Eine feste Struktur gibt es nicht.

Rund ums Jahr ist einiges zu tun, damit die Linde so aussieht, dass Besucher aus Übersee überwältigt sind. In der Linde befindet sich eine Tanzbruck, die auf zwölf Steinsäulen ruht und die man rund ums Jahr besteigen kann. Ein Bauingenieur im Förderkreis kümmert sich um die Statik, regelmäßig müssen Balken erneuert werden. Jedes Jahr vor dem Austrieb im April steht das Schneiden der Zweige an. Dazu braucht es ein Gerüst und Steiger, die mit Spezialausrüstung mehrere Tage lang in dem Baum arbeiten – und das alles geschieht ehrenamtlich.

Zur Lindenkirchweih im Juni helfen alle Vereine im Dorf zusammen. Dann ziehen die Kirchweihburschen und -mädchen durchs Dorf, anschließend trifft man sich auf der 87 Quadratmeter großen Bruck in der Lindenkrone zum Tanz.

Während des Sommers finden dort oben auch andere Veranstaltungen statt, etwa Theaterabende.

Im Landkreis Kulmbach stehen noch zwei weitere Tanzlinden, und zwar in Langenstadt und Limmersdorf. Sie sind mit einem Radweg verbunden. Ein Museum in Limmersdorf informiert über die Geschichte der Tanzlinden. Die Lindenerwa in Limmersdorf ist seit 2014 im Immateriellen Kulturerbe der Unesco verzeichnet.

www.tanzlinde-peesten.de

www.tanzlindenmuseum.de
Informationen über die Geschichte der Tanzlinden



Ein Juwel im Kulmbacher Land ist die Tanzlinde Peesten, die den schönen Dorfplatz prägt. Zusammen mit der Kirche ist sie Wahrzeichen des kleinen Ortes.



Das ganze Jahr über können Besucher die Tanzlinde Peesten besteigen. Ein aufwendig gebautes und unterhaltenes Gerüst macht dies möglich.

Landkreis Lichtenfels

Helga Dressel, Grundfeld

Der Hochadel der Tomaten

Sie tragen so wunderbare Namen wie „Goldene Königin“, „Principe Borghe-se“ oder „Prinz von Sachsen & Coburg“: Bei den Dreien handelt es sich um den Hochadel der Tomaten, den Helga Dressel um sich schart. Insgesamt 285 historische Tomatensorten hat sie in ihrer Obhut, etwa 145 kultiviert sie wegen der Samen jedes Jahr. Dabei geht sie sehr sorgfältig vor: Damit die Sorte sortenrein bleibt, bestäubt sie jede Pflanze von Hand, vorher und nachher verschließt sie die Blüte mit einem Beutel.

„Alte Tomatensorten sind ein wertvolles Kulturgut“, sagt die Gärtnerin. „Mir ist wichtig, dass es hochwertig erhalten bleibt.“ Um seltene Sorten zu bekommen, hält sie überall Ausschau. Als sie ihre Tochter beim Studium in Paris besuchte, fand sie auf einem kleinen Markt eine Bäuerin, die eine ihr noch unbekannte Tomate anbot - „ein Glücksfall. Aus dem Urlaub in Tunesien habe ich die Schokoladentomate mitgebracht, die mahagoni-

farben aussieht und extrem süß schmeckt.“ Eine andere Rarität stammt aus China. Die meisten Pflanzen stehen in Töpfen unter Dachunterständen, denn der Garten von Helga Dressel ist mit 600 Quadratmetern relativ klein.

Welche Schätze Helga Dressel hegt und pflegt, hat sich unter Kennern herumgespröchen. Per Bus kommen Gruppen von weither, um eine ihrer Führungen mitzumachen. Dabei erfahren die Besucher beispielsweise, dass Tomaten keineswegs in der prallen Sonne stehen möchten. Halbschatten ist ihnen lieber, wichtig ist jedoch immer ein warmer Standort, am besten unter einem Glasdach.



Gemüse im Hochbeet



Tomatenpflanze am Fensterbrett



Die russische Sorte „Silbertanne“



Der Garten von Helga Dressel

*Schönthalstraße 22,
96231 Grundfeld*

Helga Dressel bietet im August Führungen für Gruppen von sechs bis vierzehn Personen an. Zu den Führungen gehören eine Verkostung und Geschichten über Tomaten allgemein. Termine kann man unter Telefon 09571/71783 oder per Mail unter HelgaDressel@web.de ausmachen. Die Termine sind sehr begehrt, bereits im Februar sollte man sich anmelden.

Helga Dressel ist zertifizierte Gartengästeführerin „Gartenerlebnis Bayern“.

Helga Dressel schafft es sogar, Tomatenpflanzen zu überwintern und so Anfang April die ersten frischen Tomaten zu ernten. Dazu lässt sie im September an einer Tomatenpflanze einen Geiztrieb stehen. Wenn die ersten Fröste kommen, schneidet

sie den Haupttrieb ab und stellt den Topf ins Gewächshaus, wo er bei fünf Grad überwintert. Im Januar bekommt die Pflanze neue Erde und Wasser und fängt bald wieder an zu treiben. Allerdings funktioniert dies nur bei historischen Sorten, nicht bei modernen.



Landkreis Lichtenfels

Ulrike Rübensaal-Heinze, Klosterlangheim

Zur Freude der Spaziergänger

Klosterlangheim ist ein lebendes Denkmal. Um die Mauern des ehemaligen Klosters und die 1000-jährige Linde erstreckt sich der Dorfplatz mit seinen historischen Gebäuden. „Eines davon ist meines“, sagt Ulrike Rübensaal-Heinze stolz. Es handelt sich um die ehemalige Mühle, die seit 1824 in Familienbesitz ist. Rund um das Gebäude liegt der 3000 Quadratmeter große Garten.

Ziel von Ulrike Rübensaal-Heinze war es von Anfang an, nicht nur für sich zu gärtnern, sondern auch zur Freude der Vorbeikommenden. So legt sie besonderen Wert auf den großen Vorgarten. Sie hegt und pflegt die mehr als 70 Jahre alten Rosenstöcke, die ihre Großmutter gepflanzt hat. Ihr besonderer Stolz ist eine rosa blühende Sorte, die im Dorf den Namen „Klosterrose“ trägt, weil sie am ehemaligen Kloster gewachsen ist. Im Gemüsegarten wachsen Bohnen, Kohl und Salat in bunter Vielfalt mit den Blumen. Am Ende der mit Buchs eingefassten Wege wächst je-



weils ein Rosenstock. „Mir ist es wichtig, dass es nicht wie ein Outdoor-Wohnzimmer aussieht, sondern dass die Pflanzen ganz natürlich wachsen“, sagt Ulrike Rübensaal-Heinze. „Ich möchte Bilder mit Pflanzen malen und verbinde dabei das Schöne mit dem Nützlichen.“

Hinter dem Haus ist alles weniger aufwendig gestaltet. Wie die alten Gebäude im Dorf, so sind auch die Sitzplätze mit Sandstein gestaltet.

Auf gefundenen Schieferplatten hat die Gärtnerin Sinniges geschrieben, darunter auch ihren Lieblingsspruch: „Dies Haus ist mein und doch nicht mein und nachher kommt ein anderer rein und es ist auch nicht sein.“

Die alten Rosen der Großmutter



Pfiffiges Rankgitter für Tomaten



Gut beschirmter Sitzplatz



*Der Garten von Ulrike
Rübensaal-Heinze*

*Abteistraße 26, 96215
Lichtenfels-Kloster-
langheim*

*Der Garten ist
nach Vereinbarung
geöffnet. Termine –
auch für Führungen,
auf denen Ulrike
Rübensaal-Heinze
gerne Geschichten
über ihre teilweise
sehr alten Pflanzen
und die Geschichte
des Ortes erzählt –
sind unter Telefon
09576/925515 möglich.*

Ulrike Rübensaal-Heinze legt großen Wert auf Essbares aus dem Garten. Brombeeren kultiviert sie an einem Rankbogen. So lassen sich die Früchte – manchmal über ein Zentner im Jahr – ganz bequem

von unten ernten. Johannisbeersträucher und Himbeeren gedeihen in paradiesischer Üppigkeit. Eine Buchenhecke schirmt den Garten gegen kalte Winde ab, im Schatten wachsen zahlreiche Farne.



Sehenswertes in und um Lichtenfels

Der Baum der Bayern,

96215 Isling

Die ehemalige Tanzlinde in Isling, einem Ortsteil von Lichtenfels, trägt einen Titel, den es nur einmal gibt: Sie ist der Baum der Bayern. Im Jahr 2015 rief der Bayerische Rundfunk dazu auf, den markantesten Baum zwischen Hof und Oberstdorf zu wählen. Die Wahl der Hörerinnen und Hörer fiel unter 300 Kandidaten auf die markante Linde in der Ortsmitte von Isling, deren Alter auf 800 Jahre geschätzt wird. Der Vorgänger als Baum der Bayern, die berühmte Bavaria-Buche in der Nähe von Eichstätt in Oberbayern, war 2013 bei einem Sturm zerstört worden. Das Wahrzeichen von Isling überzeugte den Bayerischen Rundfunk durch eine „imposante Symbiose aus Lindenbaum, Holzkonstruktion und einer gemauerten Einfassung“. Der Stamm hat einen Durchmesser von sieben Metern, die Krone von vierzehn Metern. Die Äste ruhen auf einem Gerüst, denn die Linde soll noch lange Mittelpunkt des Dorfes sein.



Der Baum der Bayern steht in dem Dorf Isling. Die etwa 800 Jahre alte frühere Tanzlinde, die von einer Holzkonstruktion gestützt wird, ist damit Nachfolgerin der berühmten Bavaria-Buche.

Kurpark Bad Staffelstein,

96231 Bad Staffelstein

Eine Besonderheit ist der erst 1999 angelegte Kurpark Bad Staffelstein mit seinem Gradierwerk. Neben der Therme mit der wärmsten und stärksten Sole Bayerns ist ein Garten für die Gesundheit entstanden. Beim Gradierwerk handelt es sich um ein „Freiluft-In-

halatorium“, in dem Heilssole versprüht wird. Dadurch gleicht die Luft der an einem Meer. Zentraler Ort des zehn Hektar großen Kurparks ist die Seebühne, an der tausend Besucher Platz haben. Im Sommer finden hier zahlreiche Veranstaltungen statt.

Das Gradierwerk ist von Ostern bis Oktober in Betrieb. Der Kurpark ist jederzeit zugänglich, der Eintritt ist frei. Gruppenführungen können über die Tourist-Info in Bad Staffelstein gebucht werden.

www.bad-staffelstein.de



Wasser und Salz sind die Leitthemen im Kurpark von Bad Staffelstein. Am Wasser können sich die Besucher optisch erfreuen, das Salz können sie in einem Gradierwerk als salzhaltige Luft einatmen.

Der Gottesgarten

Der „Gottesgarten am Obermain“ ist kein Garten oder Park im eigentlichen Sinne, sondern eine Landschaft, die zu den malerischsten in Franken zählt. Sie liegt zwischen Lichtenfels, Weismain und Ebensfeld und wird von vorbildlich gepflegten fränkischen Dörfern, Streuobstwiesen, Wäldern und Wasser geprägt. Bereits Victor von Scheffel hat die Gegend in seiner Frankenhymne besungen: „Wohlauf, die Luft geht frisch und rein, wer lange sitzt, muss rosten...Zum heil'gen Veit von Staffelstein komm ich empor gestiegen und seh die Lande um den Main zu meinen Füßen liegen. Von Bamberg bis zum Grabfeldgau umrahmen Berg und Hügel die breite stromdurchglänzte Au. Ich wollt', mir wüchsen Flügel.“ Die

Wallfahrtskirche Vierzehnheiligen auf der einen Seite des Maines und Kloster Banz auf der anderen grüßen den Ausflügler. Acht Dörfer des „Gottesgartens“ waren Bundessieger beim Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden – unser Dorf hat Zukunft“, und zwar Burkheim, Kleukheim, Großziegenfeld, Horsdorf, Neudorf bei Ebensfeld, Isling, Püchitz und Stadel. Mehrere kleine Brauereien und Gasthöfe lohnen eine Einkehr.

www.obermain-jura.de

Vorbildliche Friedhöfe in Modschiedel

Marktzeuln, Redwitz, Mainroth und Lichtenfels

Bei der Aktion „Unser Friedhof – Ort der Würde, Kultur und Natur“ des Bayerischen Landesverbandes für Gartenbau und Landespflege wurden im Landkreis Lichtenfels fünf Friedhöfe ausgezeichnet. Einen ersten Platz errang der kleine Dorf-Friedhof direkt an der Kirche in Modschiedel, einem Ortsteil der Stadt Weismain. Der Friedhof in Lichtenfels hat mit seinem alten Baumbestand und seinen historischen Grab- und Denkmälern auch die Funktion eines Stadtparkes.

www.gartenbauvereine.org
(Friedhofswettbewerb)



Rosen und Fachwerk - diese Kombination findet man in den Dörfern des Gottesgartens häufig.

Der Landkreis mit den schönsten Dörfern

Die Golddörfer im Kreis Lichtenfels

Lichtenfels ist - bezogen auf die Einwohnerzahl - der kleinste Landkreis in Bayern und der siebtkleinste in Deutschland. Doch beim Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden – unser Dorf hat Zukunft“ liegt er ganz an der Spitze. Elf Gold-, Silber- und Bronzemedallien haben die Orte am Main bereits gewonnen, davon acht Goldmedallien. Burgheim, Großziegenfeld, Horsdorf, Kleukheim, Neudorf bei Ebensfeld, Isling, Püchitz und Stadel sind diese Golddörfer.

„Jedes Dorf hat einen eigenen Charakter“, erzählt Roland Lowig, Ortssprecher von Isling. „Sandstein und fränkisches Fachwerk prägen die Orte, es gibt viele schöne Gärten und die Höfe sind vorbildlich eingegrünt. Wir haben so wunderbare Ecken, alles ist vom Feinsten.“ Die Landschaft am Main ist sehr abwechslungsreich, in der Flur findet man noch seltene Tiere und Pflanzen. Lowig gerät ins Schwärmen, wenn er von seiner Heimat erzählt: „Wir haben das Glück, in der schönsten deutschen Landschaft zu wohnen.“ Als Berufssoldat ist der Ortssprecher viel in Deutschland herumgekommen, er kennt unterschiedliche Orte und Landschaften. Nun, in die Heimat zurückgekehrt, freut er sich an Land und Leuten: „Es ist etwas Wunderbares, hier leben zu dürfen. Ich genieße es jeden Tag.“ Überall an den Straßen wachsen Rosen und andere Pflanzen und hinter den Häusern finden sich typisch fränkische Gärten mit Felskeller, einer Linde oder einem anderen Hausbaum, Gemüsebeeten und vielen Obstbäumen. Kleintierhaltung mit Hühnern gehört selbstverständlich dazu.

Doch die offensichtliche Schönheit ist nur das eine Pfund, mit dem die Golddörfer wuchern können. Besonders beeindruckt war die Jury beim Dorfwettbewerb stets vom Leben in den Orten. „Hier gibt es einen großen Zusammenhalt“, sagt Lowig. „Einer hilft dem anderen.“ Wenn ein Fest ansteht, sind alle dabei. Ausdrücklich hebt der Islinger Ortssprecher das Engagement der jungen Leute hervor. „Das geht immer Hand in Hand, auch die Jugend packt kräftig mit an. Wir haben eine hohe Lebensqualität.“

*Golddörfer im Kreis Lichtenfels
Burgheim, Großziegenfeld, Horsdorf,
Kleukheim, Neudorf bei Ebensfeld, Isling,
Püchitz, Stadel*



Bäume und blühende Rosen prägen die Hauptstraße in Kleukheim. Dass hier auch Tiere gut leben können, zeigt die Mehlschwalbe, die über den Häusern nach Insekten jagt.



Stolz sind die Bewohner der Golddörfer auf ihre Auszeichnungen. In Isling kündigt ein Schild am Ortseingang von der hohen Ehre.

Landkreis Wunsiedel

Inge Rieß, Sinatengrün

„Was du ererbt von deinen Vätern hast“

Der alte Hof in dem kleinen Ort Sinatengrün bei Wunsiedel ist ein Gesamtkunstwerk aus Gebäuden und Garten. Das Wohnhaus mit Fachwerkgiebel und mächtigen Granitgewänden an Türen und Fenstern stammt aus dem Jahr 1789. Inge Rieß und ihr inzwischen verstorbener Mann, dessen Vorfahren seit dem Jahr 1686 auf dem Anwesen nachweisbar sind, passten nach und nach alles ihren Bedürfnissen an. Viel Arbeit musste das Ehepaar in den Dreiseithof stecken, damit Hof und Garten so bilderbuchmäßig erscheinen, wie sie heute sind.

„Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen! Was man nicht nützt, ist eine schwere Last.“ Dieses Goethe-Zitat aus dem „Faust“ trifft die Lebensleistung der Pensionärin und ihres Mannes. „Wir haben viel und gerne miteinander gearbeitet, für uns war das wie Urlaub“, sagt sie. Auf einen Zaun hat Inge Rieß verzichtet, alles ist frei zugänglich. Der Vorgarten ist nach dem Vorbild der Klöster



Tulpen vor Zierapfel

mit altem Buchs gestaltet, in der Mitte steht ein Zierapfelbaum. In den Beeten wachsen einjährige Blumen und Gemüsepflanzen, die sie selbst aussät. Sträucher und Obstbäume sind im Frühjahr blühende Blickpunkte.

Gerne erzählt Inge Rieß von ihren Erlebnissen im Garten – zum Beispiel von den Laufenten, die sie gegen die Schnecken anschaffte. Doch die Tiere gingen lieber im Dorfteich schwimmen, als sich daheim um die schleimige Plage zu kümmern. Dort waren sie eine leichte Beute für den Fuchs, der in der Nähe seinen Bau hat.



Beerensträucher an der Scheune



Idylle mit Kater



Der Garten von Inge Rieß

Sinatengrün 7, 95632 Wunsiedel

Der Vorgarten mit Gemüse, Einjährigen und Stauden ist etwa 400 Quadratmeter groß, der weitläufig gestaltete Außenbereich mit Beeresträuchern und Bäumen umfasst mehrere Tausend Quadratmeter.

Der Garten ist nach Absprache unter Telefon 09232/3846 zu besichtigen.

„Für mich ist der Garten wie ein großer Wohnraum, ich lebe gerne hier“, sagt Inge Rieß und lächelt. Sie schätzt das kleine Dorf. „Es fällt auf, wie schön alles angeordnet ist. Es ist ein romantischer Ort mit mehre-

ren schönen Gärten, die alle ihren eigenen Reiz haben.“ Ihr eigenes Anwesen öffnet sich zum Ort hin, was ihn einladend und mit den vielen Obstbäumen ringsum zum Sehnsuchtsort für gestresste Städter macht.



Sehenswertes in und um Wunsiedel

Kräuterdorf Nagel,

Kemnather Straße 3, 95697 Nagel

Ein rühriger Verein hat zwei besondere Gärten angelegt, die das Thema „Kräuter“ variieren. Im 1560 Quadratmeter großen Duft- und Schmetterlingsgarten am Nageler See wachsen farbenfrohe und duftintensive Pflanzen wie Duftrosen, Minze, Thymian und Lavendel. Diese Pflanzen ziehen Schmetterlinge und Bienen an, die man hier beobachten kann.

Der zweite Garten, der Zeit- und Erlebnisgarten, liegt am Ortseingang. Er ermöglicht dem Besucher eine Zeitreise durch die Welt der Kräuter, angefangen in der Steinzeit über das Mittelalter und frühe Neuzeit bis in die heutige Zeit. Der Verein unterhält im Ort ein „Haus der Kräuter“, in dem zahlreiche gut besuchte Veranstaltungen stattfinden.

www.kraeuterdorf-nagel.de



Farbenfroh sind die Pflanzen, die im Duft- und Schmetterlingsgarten Nagel wachsen. Taglilien erfreuen Menschen und Insekten.

Kräutergarten Höchstädt,

Sonnenstraße, 95186 Höchstädt im Fichtelgebirge

Das 250 Quadratmeter große Gelände mitten im Höchstädter Ortskern ist auf Initiative des örtlichen Obst- und Gartenbauvereins entstanden. Neben einer Vielfalt an Küchenkräutern, mediterranen Kräutern, heimischen Heilkräutern und Teepflanzen lernt der Besucher die Vorlieben der Pflanzen kennen.

www.frankens-paradiese.de

Weißstädter Lehrgarten,

Wunsiedler Straße (gegenüber Restaurant „Egertal“), 95163 Weißenstadt
Mitten in der Stadt liegt der Lehrgarten, den der Obst- und Gartenbauverein seit über dreißig Jahren als Lehr- und Sichtungsgarten vorbildlich bewirtschaftet. Zahlreiche Obst- und Kräuter-

sorten wachsen hier ebenso wie Kräuter und Rosen.

Der Garten ist frei zugänglich, der Eintritt ist frei. Führungen sind gegen eine Spende möglich.

www.frankens-paradiese.de

Felsenlabyrinth Luisenburg, neben dem Freilichttheater

Es handelt sich um das größte Felsenlabyrinth Europas. Im Laufe der Jahrzehnte haben Bürger durch behutsame Eingriffe dort einen riesigen Landschaftsgarten gestaltet, der wenig mit einem herkömmlichen Garten zu tun hat. Riesige Felsbrocken, Höhlen und Schluchten bestimmen die einzigartige Kulisse. Ein Rundweg führt durch das Gelände. Im und am Felsenlabyrinth wurde der Kinderfilm „Die kleine Hexe“ gedreht.

Das Labyrinth ist in der warmen Jahreszeit täglich von 8.30 bis 18 Uhr geöffnet, während der Festspielzeit bis 19 Uhr. Voraussichtliches Saisonende ist der 21. November (Buß- und Bettag).

Der Eintrittspreis für Erwachsene beträgt 4,50 Euro.

www.wunsiedel.de

Auenpark,

Röbleriemühlstraße/Von-Cramm-Weg, 95615 Marktredwitz

Beim Auenpark handelt es sich um das Gelände der Landesgartenschau 2006, das als attraktives Naherholungsgebiet mit Wasserflächen erhalten geblieben ist.

www.foerderverein-auenpark.de

Vorbildliche Friedhöfe in Röslau,

Schirnding, Schönbrunn und Spielberg
Im Rahmen des Wettbewerbs „Unser Friedhof – Ort der Würde, Kultur und Natur“ des Bayerischen Landesverbandes für Gartenbau und Landespflege wurden im Kreis Wunsiedel vier Friedhöfe ausgezeichnet. Die Kirchengemeinde Röslau erhielt für ihre Bemühungen um Ökologie bereits den Grünen Gockel der Landeskirche. Der Friedhof im Selber Ortsteil Spielberg umfasst das Kirchspiel mit den Orten Heidelberg, Spielberg und Steinselb. Den Friedhof haben die Bürger mit viel Eigenleistung gestaltet.

www.gartenbauvereine.org

Bürgerpark Katharinenberg,

95632 Wunsiedel

Der Bürgerpark Katharinenberg ist die älteste von Bürgern errichtete Parkanlage in Bayern. Er liegt auf einem Hügel oberhalb der Stadt, wo sich im Mittelalter eine Kirche befand. In dem weitläufigen Landschaftspark befinden sich ein Greifvogelpark, in dem bei gutem Wetter täglich Flugvorführungen stattfinden, ein Rotwildgehege und die Landesjagdschule.

www.wunsiedel.de

www.falknerei-katharinenberg.de



Eine Falknerei ist Anziehungspunkt auf dem Katharinenberg, dem ältesten Bürgerpark Bayerns. Das Foto zeigt Falkner Eckard Mickisch mit einem Weißkopfseeadler.

Volkskundliches Gerätemuseum Bergnersreuth,

Wunsiedler Straße 14, 95659 Arzberg

Das Museum mit Wohnhaus, Stallungen und der Außenanlage ist als Freilichtobjekt rekonstruiert. Wichtiger Teil ist der Bauerngarten, der nach alten Plänen angelegt und bepflanzt ist. Im Frühjahr findet im Museum eine gut besuchte Samenbörse statt.

www.bergnersreuth.de

Ortszentrum von Schönbrunn,

95632 Wunsiedel

Schönbrunn ist ein mehrfach ausgezeichnetes Dorf. 2007 gewann der Ort den Landesentscheid für „Unser Dorf soll schöner werden – unser Dorf hat Zukunft“ und bundesweit eine Silbermedaille.

www.schoenbrunn-im-fichtelgebirge.de

Blütenmeer für ein Wochenende

Das Brunnenfest in Wunsiedel

Jedes Jahr am Wochenende vor dem 24. Juni – dem Johannistag – verwandelt sich die Innenstadt von Wunsiedel in einen blühenden Garten. Die Brunnen der Stadt sind mit Blüten geschmückt, abends brennen Kerzen. Musikgruppen ziehen von Brunnen zu Brunnen und spielen ein Ständchen. Es ist ein ruhiges Fest zum Schauen und Genießen, zum Plaudern und Flanieren.

Das Schmücken der Brunnen ist nach wie vor Ehrenamt. Für jeden der mehr als 30 Brunnen in der Stadt bildet sich eine Brunnengemeinschaft. Vereine sind dabei, Anwohner, Firmen und auch Ämter. Es gibt keine vorgegebene Struktur, alles wird demokratisch und nach Bedarf entschieden. Man trifft sich, plant das Motiv für das kommende Fest, denn selbstverständlich soll jeder Brunnen immer wieder anders aussehen, und spricht über den Zeitplan für das Schmücken. Frauen, Männer und Kinder helfen am Festwochenende zusammen. Alles muss gut geplant sein, denn Blüten sind ein vergänglicher Schmuck, weshalb schnelles Arbeiten vonnöten ist. Der Großteil des Blumenschmucks stammt nach wie vor von Wiesen und Waldrändern, ergänzt von einigen Gartenblumen.

Das Wunsiedler Brunnenfest gilt mit seiner langen Tradition als einmalig in Deutschland. Wahrscheinlich wurden vor Jahrhunderten auch in anderen Regionen Brunnen geschmückt, doch allein in Wunsiedel hielt sich dieser Brauch bis heute. Die Wurzeln reichen bis in vorchristliche Zeit zurück, als man glaubte, man könne die Wassergeister gnädig stimmen, wenn man ihnen Blumen und Kränze darbringe. Wasser war zu allen Zeiten ein kostbares Gut, das Überleben hing davon ab, dass auch in trockenen Sommern genug da war.

Die Stadt Wunsiedel musste sich schon frühzeitig nach Wasser von außerhalb umsehen. Wahrscheinlich wurde die erste Leitung zwischen 1326 und 1418 gebaut. In hölzernen Rohren leitete man das Wasser vom quellenreichen Nordhang in hölzernen Röhren in die Stadt. Man kann sich vorstellen, wie froh die Bürger damals waren, in der Stadt eine zuverlässige Wasserversorgung zu haben, und sie begannen, den vorchristlichen Brauch des Brunnenschmückens aufleben zu lassen. Nach einer Überlieferung versuchte die Stadtverwaltung zeitweise, den Bürgern das Schmü-

cken zu verbieten, was glücklicherweise nicht gelang. Auch als 1899 eine moderne Wasserleitung mit Hochbehälter mit Anschlüssen in jedes Haus gebaut wurde, bestanden die Bürger darauf, die eigentlich überflüssig gewordenen öffentlichen Brunnen zu behalten und weiterhin zu schmücken. So kommt es, dass die Altstadt von Wunsiedel heute ein besonderes Flair und ein besonderes Fest hat.

Seit 2016 ist das Brunnenfest Wunsiedel in das Immaterielle Kulturerbe der Unesco aufgenommen – als ein Beispiel für ein einzigartiges Bürgerengagement.

Informationen im Internet:

www.wunsiedel.de

www.unesco.de



Sprudelndes Wasser und Blumen – dieser Zweiklang prägt das Brunnenfest Wunsiedel. Wie in alten Zeiten schmücken die Bürgerinnen und Bürger ihre Brunnen zur Freude der Gäste.



Zum Brunnenfest zeigen sich auch die Partnerschaftsgärten der Stadt Wunsiedel in der Nähe des Landratsamtes von ihrer schönsten Seite. Das Foto zeigt den Garten für die sächsische Stadt Schwarzenberg.

Landkreis Wunsiedel

Impressum

Herausgeber dieses Magazins

Bezirksverband Oberfranken für Gartenbau und Landespflege e.V.
vertreten durch 1. Vorsitzende Gudrun Brendel-Fischer, MdL

Tannenbach 5
95500 Heinersreuth
Tel: 0921 7643026
Fax: 0921 7643027

Mail: g.brendel-fischer@t-online.de

Der Bezirksverband ist im Vereinsregister unter Nummer VR 219 eingetragen
E-Mail: info@bezirksverband-ofr-gartenbau.de

Die Herstellung des Magazins wird durch den Bezirk Oberfranken, Bayreuth, gefördert.



Idee, Konzept und Texte:

Elfriede Schneider

E-Mail: schneider-text-foto@t-online.de

unter Mitarbeit von Ernst Deutsch und Friedhelm Haun vom Bezirksverband Gartenbau Oberfranken

Layout und Druck:

Kollin Mediengesellschaft mbH, Gutenbergstraße 1-3, 95512 Neudrossenfeld

Die Fotos dieses Magazins stammen von folgenden Fotografen oder Stellen:

Abgeordnetenbüro Brendel-Fischer
(Grußwort)

Kerstin Marstatt

(Privatgarten Marstatt)

Edeltraud und Jürgen Gahn

(Privatgarten Gahn)

Carola Rückert, Bernd Zwönitzer

(Privatgarten Rückert)

Erna Knoll

(Privatgarten Knoll)

Doris und Konrad Bunzmann

(Privatgarten Bunzmann)

Ulrike Schittenhelm

(Privatgarten Helge und Erich Bunzmann)

Matthias Hoyer

(Privatgarten Hoyer)

Gerd Fleischmann

(Privatgarten Fleischmann)

Christine und Dr. Karl Roschlau

(Privatgarten Roschlau)

Wolfgang Sack

(Kräutergarten Himmelkron)

Arnika-Akademie Teuschnitz

Ralf Schmitt

(Tropenhaus am Rennsteig)

Günter Schmidt

(Steinbach an der Haide)

Silvia Eichner

(Privatgarten Eichner)

Angelika Wahl, Förderkreis Lindenallee

(Baille-Maille-Allee)

Gabriele Feulner

(Harsdorfer Kräuterschmiede)

Ernst Deutsch

(Kirschenanbau und vorletzte Seite)

Alle anderen Fotos: Elfriede Schneider

Ein Fest der Schönheit

Mit diesem Magazin über Privatgärten in Oberfranken betritt der Bezirksverband für Gartenbau und Landespflege Neuland. Gärtnerinnen und Gärtner sind hier vorgestellt, in deren grünem Paradies Besucher willkommen sind – selbstverständlich nur nach Anmeldung.

Die Gärten zeigen sich ganz unterschiedlich: Mehrere ehemalige Bauernhöfe sind dabei, deren Besitzer das ortsbildprägende Gebäude nicht verkommen lassen wollten und nach Möglichkeiten suchten, die Hofstelle schön und liebenswert zu erhalten und über die Jahre einen wunderbaren Garten anlegten. Auch Wohngärten in Siedlungen stellen wir vor, in denen man sehen kann, wie abwechslungsreich und blütenreich ein Garten rund um ein Haus sein kann. Schließlich sind da noch jene Gärten der Spezialisten, die etwas ganz Besonderes aufweisen: In einem sind 5000 Zentner Steine zu Trockenmauern

verbaut, in einem anderen pflegt ein Hobby-Botaniker seltene und alltägliche Gewächse und in einem weiteren kann der Besucher die Vielfalt der Tomaten kennenlernen.

Diese Gärten sind ein Fest der Schönheit, jeder auf seine Art. Sie tragen zu einem bunten, blühenden Ortsbild bei und zeigen, welche Vielfalt Oberfranken zu bieten hat. Auf den Höhen des Fichtelgebirges und des Frankenwaldes überraschen diese Gärten mit einer Pracht, die manch einer nicht für möglich hält, und in den klimatisch günstigeren Regionen wachsen Pflanzen, die man vom Urlaub im Süden kennt. Besucher sind eingeladen, sich Anregungen zu holen und Tipps auszutauschen.

Die meisten Gärten kann man kostenfrei besuchen. Dass deren Besitzerinnen und Besitzer Gäste willkommen heißen, ist eine besondere Form von ehrenamtlicher Arbeit. Deshalb gilt der Dank des Bezirksverbandes allen, die ihre Gartenpforte für Besucher öffnen. Sie tragen

zu einem freundlichen, liebenswerten Oberfranken bei.



Dörfliche Gärten wie der von Franziska und Otto Buchberger sind ein wertvolles Kulturgut, das zu bewahren sich lohnt.



Bezirksverband für Gartenbau

Die Gartenbauvereine in Oberfranken - fleißige Hände für schöne Dörfer, gesunde Gärten, vielfältige Natur

Gartenbauvereine leisten eine wichtige Arbeit für die Lebensqualität in Dörfern und Städten – und das alles ehrenamtlich. In Oberfranken sind die etwa 500 Ortsvereine in neun Kreisverbänden und dem Bezirksverband organisiert. Insgesamt vertritt der Bezirksverband etwa 60 000 Mitglieder. Vorsitzende ist die Landtagsabgeordnete Gudrun Brendel-Fischer.

Die bekannteste Veranstaltung ist der jährliche Tag der offenen Gartentür am letzten Sonntag im Juni, bei dem zahlreiche Privatgärten zu einem Besuch einladen. Weitere Aufgaben des Bezirksverbandes sind

- Förderung der Landschaftspflege, des Umweltschutzes, der Ortsverschönerung, kurz der gesamten Landeskultur.
- Förderung der Jugendarbeit in 110 gemeldeten örtlichen Jugendgruppen.
- Einsatz für die naturnahe Gestaltung und Bewirtschaftung der öffentlichen und privaten Gärten.
- Unterstützung der Arbeit aller Kreisverbände in enger Zusammenarbeit mit der jeweiligen Kreisfachberatung an den Landratsämtern.

Der Bezirksverband kümmert sich auch um die Fortbildung der Mitglieder in Gartenbauvereinen, beispielsweise zum Streu-

obst-Baumpfleger oder zum Gartenpfleger, und er bietet Kurse zur Kinder- und Jugendbetreuung sowie zur nachhaltigen Entwicklung an.

Er lobt Wettbewerbe aus, etwa zum Thema „Dorfökologie – Gartenbauvereine vorbildlich aktiv“, organisiert Kinder- und Jugendwettbewerbe und unterstützt den staatlichen Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ (vormals „Unser Dorf soll schöner werden“), bei dem oberfränkische Dörfer besonders viele Preise gewonnen haben.

Bei den Landesgartenschauen in Oberfranken, wie zuletzt in Bamberg und Bayreuth, beteiligt sich der Bezirksverband für Gartenbau und Landespflege mit Beratungszentren und Beispielgärten und er erstellt Informationsbroschüren. Um alle Aufgaben leisten zu können, arbeitet der Bezirksverband eng mit gleichgesinnten Organisationen und Vereinen zusammen, wie dem Landesverband für Gartenbau und Landespflege, den Kreisfachberatern an den Landratsämtern, dem Gartenbauzentrum Bayern Nord in Kitzingen, der Gartenakademie in Veitshöchheim bei Würzburg, dem Umweltinformationszentrum und Umweltverbänden hauptsächlich in Oberfranken.

Damit ist der Bezirksverband die Vertretung und der kompetente Ansprechpartner für alle, die sich für schöne Dörfer, gesunde Gärten und eine vielfältige Natur einsetzen.



Die Kreisfachberater für Gartenbau sind Experten für Obstsorten. Das Foto zeigt Friedhelm Haun aus Kulmbach bei einer sachkundigen Bestimmung.



Die Ausbildung von Kinder- und Jugendbetreuern hat einen hohen Stellenwert im Bezirksverband. Viele Ehrenamtliche helfen mit.



Eine tief sinnige Erkenntnis findet sich im Garten von Erna und Georg Knoll in Moggast.



Diesem Spruch im Garten von Helga Dressel in Grundfeld werden viele Gartenbesitzer zustimmen.



Prächtig blüht die Clematis im Garten von Inka Neff in Schönbrunn.

Gartenland Oberfranken

PRIVATE PARADIESE LADEN EIN

Das Magazin finden Sie auch
im Internet unter:
www.bezirksverband-ofr-gartenbau.de



Riesige Blätter hat die Victoria-Seerose im Ökologisch-Botanischen Garten Bayreuth.



Wie ein Insektenhotel aussehen kann, zeigt der Obstlehrgarten Coburg.



In naturnahen Gärten zeigt sich mitunter sogar der seltene Schwalbenschwanz.



Wie Dornröschens Schloss wirkt das Haus von Ilse Rasch in Effeltrich mit der Kletterrose.